VORMALS **MAD** Anarchistische Hefte

MAI.73 DM 1.50

ANARCHISTISCHE ZEITSCHRIFT

Revolte

№6

Für THEORIE & PRAXIS der LIBERTÄREN BEWEGUNG

Aus dem Inhalt u.a.

VOLKSFRONT IN FRANKREICH

DOKUMENTATION:
DIE FRANKFURTER STRASSENKÄMPFE.

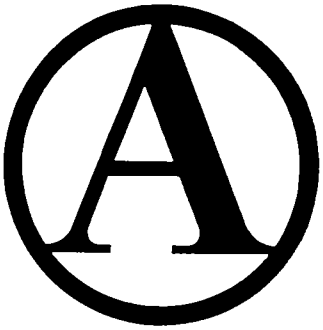
ES LEBE DIE STRASSENFETE.

TENDENZIELLER FALL DER AUTORITÄT.

RUBRIKEN

KulturFRONT: manifest gedichte
KommenTARE: chile vietnam

UND EINE
PLAKAT
MONTAGE



REVOLTE

Erscheint im EIGENDRUCK

MAD VERLAG...

Nach möglichkeit alle zwei Monate

ABO für 6 Ausgaben 10.-

FÖRDERABO 20.-

Postscheckkonto - Hamburg

Lutz Schulenburg 371442-204

IMPRESSUM

ANARCHISTISCHE ZEITSCHRIFT

Revolte

Zeitschrift für THEORIE & PRAXIS der LIBERTÄREN BEWEGUNG, bringt ANALYSEN, MATERIALIEN UND KOMMENTARE ZU PROBLEMEN DES KAMPFES: "Marx & Bakunin in einer Front"

JHG. 3 — Nº 6

REDAKTION:

verantwortlicher Redakteur
LUTZ SCHULENBURG

Geschäftsführung
(Verlag&Herausgabe)
HANNA MITTELSTÄDT

ANSCHRIFT:

2 HAMBURG 74
POSTFACH 740 767
QUERKAMP 31

freie Mitarbeiter: Pierre Gallissaire, Wolfgang Hertle Jean Barrué, Manfred Ach, Günther Meyer, Horst Stowasser und Günter Fries.

NICHT UNTERZEICHNETE ARTIKEL STAMMEN VON DER REDAKTION, UNTERZEICHNETE VON DEN FREIEN MITARBEITERN IN EIGENER VERANTWORTUNG.

REDAKTIONS NOTIZEN

Aufgrund einer Mitteilung von der K 4 - Pressestelle mußten wir unser Impressum ändern: es ist ein Gesetzesverstoß, ein Kollektiv als Herausgeber anzugeben - man sucht d e n Verantwortlichen. Deshalb haben wir die neue Aufteilung gewählt: Verantwortlicher Redakteur und Verlagsinhaber. Wir sind nicht die einzige Zeitung, der man mit solchen bürokratischen Methoden beizukommen versucht. Bei den Anwaltskollektiven liegen mehrere haargenau dieselben K 4 - Briefe gegen verschiedene linke Blätter, abgesehen von schwereren Delikten wie sie die Kölner Anarcho-Zeitung "Befreiung" begangen haben soll , die vom K 4 einen dicken Wälzer ("Das beste aus Befreiung")mit Auszügen aus mehrern Jahrgängen der Zeitung als Anklageschrift bekam und abgesehen vom Prozeß gegen die MLZ-Zeitung "Der Funke", in dem die Justiz offensichtlich der Sache noch nicht ganz gewachsen war!, denn Dieter Schütt (der Herausgeber) mußte freigesprochen werden. Doch eins scheinen alle diese verkalkten Bürokraten immer noch nich begriffen zu haben:...WAS VERBOTEN IST, DAS MACHT UNS GERADE SCHARF !...(W.Biermann)

Wir rufen Euch nochmals auf bzw. bieten Euch an, Euch an der REVOLTE zu beteiligen, uns alles zu schicken, was inhaltliche Aussage zur revolutionären libertären Theorie beinhaltet, d.h. Berichte über Kämpfe, Erfahrungen aus der Basisarbeit, theoretische Essays, Zeichnungen, Gedichte, Kurzgeschichten, Übersetzungen .....Wir bieten Euch das Medium für Veröffentlichungen.

Desweiteren möchten wir Euch noch einmal darauf hinweisen, daß wir bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren (Zeitungen oder Broschüren) 30 % Rabatt gewähren....also macht Massenbestellungen! Versucht doch auch, REVOLTE in Buchhandlungen in Eurer Nähe abzusetzen, nicht nur in linken, auch bürgerliche haben manchmal Interesse!

INHALT

ALS BEILAGE: 1 POSTER

TENDENZIELLER FALL DER AUTORITÄT/CHANCEN DER ANARCHISTEN ..... S. 3

VOLKSFRONT IN FRANKREICH ..... S. 6

NIEDER MIT DER ARMEE / ZUM KAMPF GEGEN DIE LEX DEBRE..... S. 9

DOKUMENTATION :

DIE FRANKFURTER STRASSEN KÄMPFE..... S.12
allgem. Situation / Flugblätter / Berichte

ES LEBE DIE STRASSENFETE..... S.21
Einschätzung der Kämpfe

EIN VORWORT..... S.23
Die Bolschewisten und Arbeiterkontrolle / 1917 bis 1921 / Staat und Konterrevolution

KOMMENTARE..... S.26
über Chile & den Vietnamkrieg

PERON, WAS NUN..... S.27

AUFRUF S.28
zum Anarcho-Kongreß

KULTURFRONT..... S.29
Gedichte / Manifest gegen jede staatliche Kultur.

ES LEBE DIE STRASSENFETE

TENDENZIELLER FALL DER AUTORITÄT

CHANCEN DER ANARCHISTEN

"Man könnte sagen, daß er (der Anarchismus) mit den Königen und Kaisern verschwand, die seine militanten Anhänger so oft zu ermorden versucht hatten." (Eric J. Hobsbawm)

Dieser Satz scheint zum heiligen Repertoire eines jeden zu gehören, dessen Anarchismusbild von brennenden Lunten und Dynamit bestimmt ist. Für sie - ob bürgerlicher Reaktionär oder Parteifrömmler - ist der Anarchist entweder ein analphabetischer Bauer oder ein sich gegen seine Proletarisierung wehrender Kleinbürger. So oder so, für sie ist die anarchistische Bewegung ein Produkt des Frühkapitalismus, welcher mit der hochtechnisierten Welt beendet ist. Da aber die anarchistische Bewegung weiterhin existent ist, wird die Schablonenklamotte etwas frisiert, aber man begnügt sich weiterhin mit so oberflächlichen Prädikaten wie: " wildgewordene Kleinbürger, Abenteurer, Irre, Leute, die nicht einmal buchstabieren können ....usw." Das ist das ewig junge Geschwätz, welches aus der großen Einheitsfront aller frommen Geister kommt, heißen sie nun Genscher, Lenin oder Wolfgang Harich. Sie sind vollkommen unfähig, die wirklichen Ursachen zu sehen, die das Vorhandensein einer anarchistischen Bewegung bedingen. Diese Ursachen liegen in einer Welt, in der das Recht auf Leben für jeden zugunsten eines permanenten Prozesses der Ausbeutung ad absurdum geführt wird.

So steht der Ausspruch E. Henry's "...nie werdet ihr den Anarchismus zerstören. Seine Wurzeln reichen zu tief, er entsteht im Herzen einer korrupten, zerfallenen Gesellschaft, er ist eine gewaltige Reaktion auf die etablierte Ordnung.... Er ist überall, was ihn unüberwindlich macht, er wird euch am Ende umbringen."(1) gegen alle diejenigen, welche nie begreifen werden, warum der Mensch sich immer wieder gegen die "Heiligkeit" der Einheit von Disziplin, Ordnung, Staat und Hierarchie auflehnt und auflehnen wird.

Der Anarchismus hat zweifelsohne seine Wurzel in den sozialen Verhältnissen des Kapitalismus und die Basis ist der radikale Teil der Arbeiterklasse, welcher sich gegen das Kompromißlertum der Sozialdemokratie und deren Bruder,des Leninismus, wendet. Die Anarchisten befanden und befinden sich immer in einem Zweifrontenkampf : auf der einen Seite gegen den Kapitalismus, auf der anderen wider Bürokratisierung und Verstaatlichung des Sozialismus. Dadurch nahm seit der I.Internationale der Anarchismus den Platz der einzigen radikalen Alternative innerhalb der sozialistischen Bewegung ein. Es waren die Anarchisten, die den Reformismus der Sozialdemokratie bekämpften und Alternativen zur Sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung schufen(Anarcho-Syndikalismus). Die Anarchisten warnten geradezu prophetisch vor der Okkupation des Staates durch die Sozialisten. "Eine Revolution, die sich vom Staatssozialismus beeinflussen läßt und ihm ihr Schicksal anvertraut, und sei es nur unter der Aufschrift 'provisorisch' oder 'vorübergehend', ist verloren: Sie begibt sich auf einen falschen Weg, dessen Gefälle immer stärker wird... Alle politische Macht schafft unausweichlich für die Menschen, die sie ausüben..., eine privilegierte Situation. Nachdem sie sich der Revolution bemächtigt hat, sie bezwungen und gezügelt hat, ist die Macht gezwungen, einen bürokratischen Apparat zu schaffen, der für jede Autorität ... unerläßlich ist So bildet sie eine Art neuen Adel...: Führer, Funktionäre, Militärs, Polizeibeamte, Mitglieder der Regierungspartei... Jede Gewalt sucht die Zügel in ihre Hände zu bekommen. Sie prädisponiert die Massen zur Passivität, indem sie allein durch die bloße Existenz der Gewalt jeden Unternehmungsgeist erstickt"(2)
Bakunins Schlußfolgerungen "Nehmt den radikalsten Revolutionär und setzt ihn auf den Thron aller Reussen oder verleiht ihm eine diktatoriale Macht..., und ehe ein Jahr vergeht, wird er schlimmer als der Zar geworden sein."(3) wurde fünfzig Jahre später in Rußland bittere Realität. Die rote Bürokratie ist kein Zufallskind oder eine Entartung, vielmehr ist sie das zwangsläufige Produkt des autoritären Sozialismus.
Gerade aus dieser Zwangsläufigkeit einer Tendenz innerhalb des Sozialismus läßt sich die historische Notwendigkeit des Anarcnismus ableiten. Die Kritik des Anarchismus am autoritären Sozialismus wird durch das Entstehen der roten Bürokratie und die Kämpfe der Arbeiterklasse Osteuropas dagegen bestätigt und zeigt die Aufgabe und Chance,unsere Theorie als einzige Perspektive zu profilieren.
Denn die Klassenkämpfe der Arbeiterklasse in West- und Osteuropa sind als Einheit zu sehen, nicht etwa wie es viele Linke vertreten, welche von der These der "Entartung des Sozialismus" ausgehen und nicht den totalen Fehlschlag des Staatskapitalismus sehen. Für uns ist die Arbeiterklasse eben nicht zu trennen, zumal auch die Organisationen und die Arbeiterbewegung selbst in großem Maße verbürokratisiert ist und wird. Hierzu gilt es noch zu bemerken, daß die Ziele der westeuropäischen Arbeiterbewegung sich am bürokratischen Sozialismus Ost-Europas orientierte, immer das Vorbild der Sowjetunion vor Augen. So wurde es zur Tradition, daß eigenständige Kämpfe zugunsten einer Stützungsfunktion für die sowjetische Bürokratie von "Arbeiterführern" in Ost und West abgewürgt wurden. Das Ende der ersten Arbeiterbewegung ist die Folge des erzwungenen Gleichschritts mit dem Staatskapitalistischen Regime und gleichzeitig das Ende deren sozialistischer Perspektive. Der Arbeiterbewegung wurde einerseits durch die Sozialdemokratie das Ideal eines "Hineinwählen in den Sozialismus" bzw. eines "Sozialstaates", andererseits durch die Bolschewiki der Staatskapitalismus als Ziel oktroyiert.

(1) E. Henry, Verteidigungsrede, vollständig in MAD No. 3 abgedruckt.

(2) Voline: La Révolution inconnue 1917-1921 Paris 1934

(3) Bakunin: La science et la tâche revolutionnaire urgente, Genf 1870

Dies ist das Dilemma des Sozialismus, in welchem die Arbeiterbewegung Mitträger ihres eigenen Bürokratisierungs und Entrevolutionierungsprozesses ist. Sie ist Gefangene einer Politik, aus der sie sich nur langsam befreit, ein Anzeichen hierfür sind die spontanen, autonomen und militanten Kämpfe in Ost und West.

Diese Tatsache, daß die alte Arbeiterbewegung der I.Internationalen tot ist und eine neue sich in den Kämpfen der letzten Jahre entwickelt, welche weder Kompromisse gegenüber der Bürokratie noch gegenüber dem Kapitalismus privater oder staatlicher Prägung macht, gibt den Libertären die Möglichkeit, nicht nur ihre Theorien bestätigt zu sehen, sondern es auch mit einem Adressaten zu tun zu haben, der den ersten Schritt schon vollzogen hat. Dieser Schritt wird von Kampf zu Kampf deutlicher und bewegt sich in Richtung auf eine radikale Lösung gegenüber dem Sachwalter des Kompromisses, welcher die Politik des Burgfriedens seit 50 Jahren betreibt. Heute hat die Arbeiterklasse einerseits das Beispiel eines Sozialismus vor Augen, wie er nicht gemacht werden sollte, andererseits den permanenten Verrat seitens der Gewerkschaften und der Parteien. Gleichzeitig aber überwinden sie langsam den Schock sowohl des einen wie des anderen und erkennen ihre eigene Kraft und Möglichkeiten. Desweiteren sind die libertären historischen Beispiele ihres Wirkens wie die Machnowschina und die spanische Kollektivierung nicht mehr unbekannt und durch die Kämpfe von 68 neu in die Diskussion gebracht worden.

Hierin liegt die Aufgabe der Libertären: einerseits die Theorie zu konkretisieren und andererseits der Basis die Theorie zu vermitteln - nicht aber die Basis durch die Theorie zu okkupieren. Das hieße, die Möglichkeit zu verspielen.

Es läßt sich nun einwenden, daß die Chance der Anarchisten, welche hier aufgezeigt wurde, immer bestand. Das stimmt teilweise, denn die erste große Möglichkeit der Libertären wurde mit der Phase der "spektakulären Dynamit-Politik" verspielt, die dazu führte, daß der Teil der Arbeiterbewegung, welcher sich von den Sozialdemokraten abwandte, frustriert zu ihr zurückkehrte. Während der Jahrhundertwende waren die Anarchisten (bis auf die spanischen) durch die Taktik der Propaganda der Tat von den Massen so isoliert, daß ihnen auch in den nächsten Jahrzehnten der Anschluß nicht mehr gelang. Hinzu kam nun noch, daß seit 1918 die KP's die Anarchisten als Alternative zur verlogenen Sozialdemokratie ersetzten, ohne eine tatsächliche Alternative darzustellen. Nur die spanische Bewegung konnte aufgrund ihrer jahrzehntelangen Basisarbeit den vorrübergehenden Triumpf eines Moments der Anarchie genießen, bis sie aufgrund der Unfähigkeit der CNT/FAI-"Führer" den Auftakt zur Selbstliquidierung eröffnete.(4) Nach dem zweiten Weltkrieg, welcher die Zerschlagung des Faschismus zwar mit sich brachte, entstand aber gleichzeitig in den Ländern, die von der Roten Armee besetzt waren, ein Sozialismus von oben. Der hieraus entstehende "Kalte Krieg", die Polarisierung des Konfliktes der zwei imperialistischen Großmächte, brachte es mit sich, daß die Arbeiterbewegung im Westen zusehends entpolitisiert wurde. Dies läßt sich nicht nur auf den "schock" des Faschismus zurückführen, sondern ist zugleich Resultat des faktischen Antikommunismus der "Gulaschkommunisten". Die bürgerlichen Staaten in Westeuropa hatten es nicht nötig, Greuelmärchen zu erfinden, ihre Quelle lag vor der Haustür. Eine Quelle, die durch die Volksaufstände 53 und 56 und zuletzt Polen 1970 ständig genährt wurde. Hinzu kommt die Selbstverständlichkeit, mit der

ABONNIERT REVOLTE!

die Sozialisten in Westeuropa diese Aufstände als "Finstere Machenschaften der Konterrevolution" verurteilten; der Mythos des Verteidigens des Sozialismus um jeden Preis. Hier gilt den Anarchisten die Kritik. Auch sie verstanden es nicht, diese Kämpfe einzuordnen; und zwar aus zwei Gründen: erstens konnten die Anarchisten aufgrund ihrer Isolierung sowie eines (besonders in Deutschland und England) vorhandenen bürgerlichen Pazifismus und eines pragmatisch - reformistischen Zugs keine libertäre Analyse und Alternative propagieren. Zum anderen wirkte der kalte Krieg genährt durch das Trauma des ständigen Kronstadts so stark, daß jede Form des Sozialismus diskreditiert wurde. Erst 1968, auf dem Höhepunkt einer weltweiten Revolte gegen das "Unbeschreibliche", als in Paris die schwarze Fahne und die "Wütenden" ins Rad der Geschichte griffen, als allerorts die Herrschenden das Schreckensbild eines Bürgerkrieges an die Wand malten, erst seit diesem Zeitpunkt trat die Bewegung ins Licht einer neuen Geschichtsepoche und Wirklichkeit. Eine neue Bewegung entstand, welche die "alten" Revolutionäre mit ihrem resignativen Reformismus beiseiteschob. Bakunin und Daniel Cohn-Bendit, die Anarchisten der Nacht und die Situationisten verdrängten die toten Theorien der Rüdiger und Rocker-Anhänger(5). Nun ist der Schwung des Anfangs dahin und die anarchistischen Kerne, die sich 68 noch in einer sich als Gesamtheit antiautoritär verstehenden Bewegung befanden, sind nun zurückgeworfen auf sich selber. Hierbei sei angemerkt, daß die antiautoritäre Bewegung nicht nur durch den "Handstreich" der Orthodoxen zerstört wurde, sondern auch durch die Unfähigkeit der Libertären, der Bewegung eine eindeutige Perspektive aufzuzeigen. Das mag dadurch erklärt werden, daß die Anarchisten in vielen Ländern keine libertäre Tradition vorfanden, sondern vollkommen neu beginnen mußten. Hingegen hat die Orthodoxie eine alte Tradition, gerade bei uns in Deutschland, die sie bewußt ausnutzt und heute "wörtlich" wieder aufnimmt.(siehe hierzu MAD 4/5) Aber abgesehen davon und zurückkehrend zur libertären Tendenz und ihrer Möglichkeit der Intervention in die laufenden Kämpfe gilt es festzustellen, daß die neue Bewegung nicht dort anknüpfen kann, wo die Bombenwerfer oder die CNT in Spanien aufhörten, da die sozio-ökonomischen Bedingungen sich gewaltig geändert haben. So kann sich der Stein, den wir aufheben, nicht mehr gegen den Brotladen richten, weil das Problem nicht mehr die Befriedigung des Hungers ist, sondern die Zerstörung einer formierten Warengesellschaft mit all ihrer ideologischen Gewalttätigkeit.

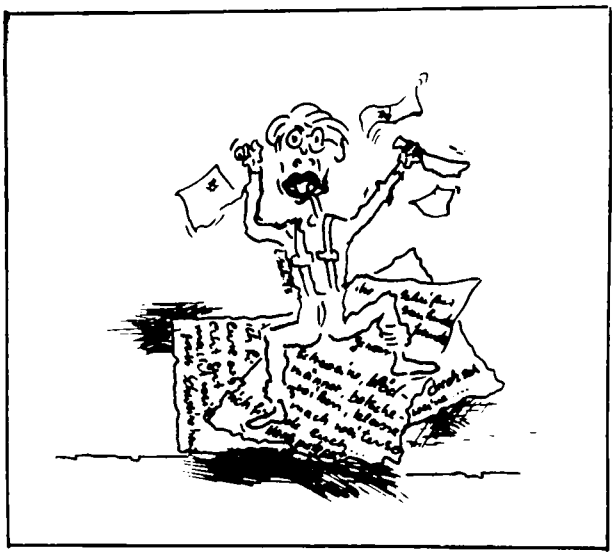
"Wir können zusammenfassend sagen, daß der physische Notstand der arbeitenden Menschen sich zum ausgesprochenen psychischen entwickelt hat: es sterben heute in unseren spätkapitalistischen Ländern keine Menschen vor Hunger mehr, dafür sind wir aber alle auf dem Weg, nicht nur aus der von den Arbeitsbedingungen verursachten physischen Ermattung bzw. Erschöpfung, sondern aus der Leere, Eintönigkeit und Langeweile unseres ganzen alltäglichen Lebens dahinzusiechen." (6)

Das ist heute unser Angriffspunkt und die Bestätigung der libertären Theorie, unserer Auffassung von Revolution als eines Umsturzes der Eingeweide. Der "Schrei nach Brot" ist abgelöst durch die Empörung gegen eine Gesellschaft, die als ihren höchsten Ausdruck die totalität der Ware sieht.

Aus dieser Situation einer allgemeinen Entfremdung, welche längst den Rahmen eines bloß ökonomischen Prozesses verlassen hat, erwachsen die beiden Forderungen nach Unmittelbarkeit als Prinzip und der Selbstverwaltung als ihrer Verwirklichung (siehe MAD 1).

Hieraus läßt sich für uns deshalb auch in Bezug auf die Organisation und ihre Beziehung zu den vielbemühten Massen nur sagen, daß wir im Gegensatz zu den autoritären nicht auch damit beginnen sollten, nach ihnen zu schielen, sondern damit beginnen, erst einmal uns selbst zu organisieren. Die Organisation der Massen kann nur durch diese selbst erfolgen. Die Massen werden, wie in jeder bisherigen Revolutionund in jedem Klassenkampf, ihre organe sich selbst schaffen. Die Geschichte hat uns bewiesen, daß Organisierung der Massen von außen mit der Ausschaltung der Aktivitäten derselben parallel läuft. "So kennzeichnen sich heute schon bei ihrem Entstehen alle sogenannten revolutionäre, autoritäre Parteien, Gruppen oder Grüppchen bolschewistischer Prägung - leninistische, trotzkistische, stalinistische wie maoistische - dadurch, daß sie ihre gesamte Praxis auf die von der Führung organisierte Passivität ihrer Mitglieder einrichten,und zwar mit allen möglichen Mitteln: Autorität/Hierarchie - "Einheit des Willen"/Disziplin , Spezialisierung/Trennung...." (7).

Es nützt uns und den Massen wenig, wenn wir ihnen die letzten Weisheiten erzählen. Es nützt ihnen mehr, wenn wir sie dann unterstützen, wenn sie bereit sind, mit uns zusammen zu kämpfen. Es ist keine Selbstüberschätzung zu sagen, daß die Massen - einmal in Bewegung gekommen - nach all den schmerzhaften Verrätereien durch die Au-



(4) gemeint ist der Eintritt der FAI/CNT in die Madrider Regierung.

(5) Nach dem zweiten Weltkrieg aufkommende pragmatisch-liberalistische Tendenz, deren Vertreter Rocker und Rüdiger waren. Siehe auch in Bartsch: Anarchismus in Deutschland, Band I, Hannover 1972

(6) MAD No. 1 : Anarchie hier heute wie.

(7) ebenda.

toritären, den Weg einer radikalen libertären Veränderung einschlagen werdenund darauf müssen wir vorbereitet sein. Da weder die Autoritären zusehen werden, noch die konterrevolutionäre, müssen wir beiden Seiten dann stärker als heute entgegentreten können. Dies hat nicht zuletzt der Mai 68 in Frankreich gezeigt: die Autoritären konnten nur durch ein scheinbares Einvernehmen mit der Spontaneität der Massen sich über Wasser halten, um sich beim Abflauen gleich zu demaskieren und die Partei als Alternative gegenüber allen Schwierigkeiten und Fehlschlägen aufzufahren. Gerade der Mai war eine Revolte in der die radikale Kritik der Libertären aufgegriffen wurde bzw. durch die Massen sich spontan und eigenständig ausdrückte. Hier bestätigt sich, daß "die Anarchie wie eine Seuche" sei und zugleich sind wir gezwungen, durch Organisierung unserer eigenen Bewegung uns ins Bewußtsein der Unterdrückten zurückzubringen - allerdings ohne Illusionen!

Zusammenfassend:
Wir können einerseits aufgrund des Versagens der Leninisten und ihres Staatskommunismus und die dadurch entstehenden Klassenkämpfe gegen die Kaste der Funktionäre ableiten, daß die Kritik der Anarchisten seit der I.Internationalen sich bestätigt hat. Die heutigen Klassenkämpfe sind gleichzeitig Kämpfe gegen Verbürokratisierung und Entmündigung der toten 1.Arbeiterbewegung. Sie bringen eine neue radikale Bewegung der Arbeiter hervor, dessen Forderungen nach Autonomie, Selbständigkeit und Selbstverwaltung sich die Position der Libertären zu eigen macht. Diese Tendenz ist nicht auf Osteuropa beschränkt, global als neue Stufe der Arbeiterbewegung einzuschätzen. Die libertäre Bewegung muß ihre erste Aufgabe darin sehen, die Erfahrungen dieser Kämpfe zu vermitteln, sie aus der von den Autoritären angestrebten Okkupation und Ausschlachtung zu befreien, indem wir den Staatssozialismus als das entlarven, was er ist: als eine Theorie des Bankrotts.

Aufgrund der sozial-ökonomischen-kulturellen Situation besitzt weder der Reformismus noch die Auswechselung der politischen Macht eine echte Chance, sondern nur die radikale Eliminierung allen Bestehendens. Unser nächster Schritt muß folglich die Organisierung der Anarchisten sein, um so den Kampf auf eine neue Ebene zu heben, von der aus die Libertären ihre historische Aufgabe erfüllen können. Es ist an der Zeit, von den Illusionen des "Knarrensozialismus" herunterzukommen, den Zirkel- und Schornsteinautonomismus zu beenden, um endlich dem Namen Bewegung gerecht zu werden, nämlich sich zu BEWEGEN.

VOLKSFRONT IN FRANKREICH

DIESER FOLGENDE ARTIKEL STAMMT AUS DER FEDER EINES GENOSSEN, DEN WIR DARUM BATEN, ETWAS ÜBER DIE VOLKSFRONT ZU SCHREIBEN. ER ERHELLT VIELES UND MACHT DEN 'EWIGEN' VERSUCH DER KRYPTO-REVOLUTIONÄRE DEUTLICH, WELCHE MITTELS 'VOLKSFRONT' DEN SOZIALISMUS EINFÜHREN WOLLEN! DIESMAL REICHTE DIE PALETTE BIS ZU DEN TROTZKISTEN. OBGLEICH DIE VORAUSSETZUNGEN BEI UNS ANDERS SIND, SO IST ES DOCH AUCH DAS BESTREBEN DER DKP, ETWAS ÄHNLICHES AUF DIE BEINE ZU STELLEN. SIE UMSCHREIBT DIES MIT DER PAROLE :"FÜR EIN BÜNDNIS MIT DER SOZIALDEMOKRATIE GEGEN DAS RECHTSKARTELL". NUN JA...DIE GESCHICHTE ZEIGT, DASS ZWISCHEN EINEM BÜRGERLICHEN UND EINEM PARTEIKOMMUNISTISCHEN MINISTER NICHT EINMAL DER UNTERSCHIED IN DER QUALITÄT DES ANZUGES MEHR ZU FINDEN IST - BEIDE TRAGEN MASSGESCHNEIDERT. ES MUSS NOCH HINZUGEFÜGT WERDEN, DASS WIR MIT DER BEURTEILUNG DER ORA (WIE SIE IN DIESEM ARTIKEL VOLLZOGEN WIRD) NICHT KONFORM GEHEN. WIR SEHEN IN DER FESTEN ORGANISIERUNG DER LIBERTÄREN EINEN WICHTIGEN SCHRITT ZUR KONKRETISIERUNG UNSERER VORSTELLUNGEN, OHNE SIE ABER ANZUBETEN. DESWEITEREN DECKT SICH DIE HALTUNG IN BEZUG ZUR ANTIWAHLPROPAGANDA, WELCHE DIE ORA EINNAHM, MIT DER UNSEREN, DIE WIR ANLÄSSLICH DER BUNDESTAGSWAHL FORMULIERTEN. WIR SAGTEN, DASS DIE WAHLEN HEUTE NICHT EINMAL MEHR EIN POLITISCHES EREIGNIS SEIEN UND EIN FESTBEISSEN AN DIESEM SCHAUSPIEL-TERMIN DER BOURGEOISIE WÜRDE QUASI DIESES EREIGNIS NUR AUFWERTEN. STATTDESSEN MÜSSEN WIR KLAR DIE PROPAGANDA IN RICHTUNG SELBSTVERWALTUNG UND SELBSTORGANISATION VORANTREIBEN. JEDER FORTSCHRITT AUF DIESER REVOLUTIONÄREN EBENE IST MEHR WERT ALS ALLE VIER JAHRE EINEN ANTI-WAHLKAMPF ZU MACHEN, WELCHER ZUR PFLICHTÜBUNG DER 'REVOLUTIONÄRE' GEHÖRT WIE DER 1. MAI.

Während des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts waren das politische Leben in Frankreich und sein parlamentarischer Ausdruck von der Angleichung zweier antagonistischer Strömungen beherrscht, der Rechten und der Linken. Bauern und Arbeiter begeisterten sich für diese Streitereien und - sei es aus Gewohnheit oder, wie oft auf dem Lande, gezwungenermaßen - stimmten für die Anführer der Rechten und derLinken: unter verschiedenen Etiketten verkörperten die Parlamentarier beider Seiten die Interessen der Großgrundbesitzer oder eines Bürgertums, dessen Aufstieg an die Entwicklung von Handel und Industrie gebunden war.

Rechte und Linke hatten Berührungspunkte: nicht an der Struktur der Gesellschaft noch am System des Privateigentums rütteln, die gesellschaftliche Hierarchien respektieren, das Proletariat in einem Zustand der Abhängigkeit mit halbherzigen Verbesserungen festhalten, sei es durch paternalistische Wohl-

tätigkeit oder fragmentarische Sozialgesetzgebung. Der Kampf zwischen der Rechten und der Linken hatte die Beschlagnahmung des Staates zum Einsatz, die Eroberung der politisch bedeutsamen Stellungen und die Einsetzung eines Personals, das die Interessen der beiden gegnerischen Gruppen repräsentierte, an den strategisch wichtigen Punkten.

Von den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts an und bis 1914 schien das parlamentarische Spiel durch das Hinzutreten einer dritten Kraft verfälscht zu sein: die Sozialistische Partei, die, wie in Deutschland, als eine Klassenpartei auftrat, das Proletariat den verschiedenen Fraktionen des Bürgertums entgegenstellte, die Zustimmung zum Budget und jede ministerielle Mitarbeit verweigerte. Klassenkampf, Vergesellschaftung der Tausch- und Produktionsmittel: die Sozialistische Partei, die Partei der Arbeiterklasse, schien die'Trennung' zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie zu verwirklichen, die, laut Proudhon, die wesentliche Voraussetzung für die politische Stärke des Proletariats ist.

Doch der Schein trügt. Bei unzähligen Wahlen ließ die sozialistische Partei im zweiten Wahlgang für den Kandidaten der Linken gegen den der Rechten stimmen und band so ihr Schicksal an das einer Fraktion der Bourgeoisie.Auf diese Weise trug sie dazu bei, in den Köpfen der Arbeiter dem Mythos Rechts - Links Glauben zu verschaffen, der ein ganz entschieden zähes Leben hatte. Nur die Anarchisten und die revolutionären Syndikalisten gingen weiter auf dem Weg Proudhons und Bakunins: im Kampf gegen die Illusion des Parlamentarismus; indem sie den Staat als solchen anprangerte und den Vorrang der direkten Aktion der Arbeiter vor dem Stimmzettel bestätigte, verkörperte die CGT vor 1914 das authentische Denken der Arbeiterschaft, frei von jeder politischen Bindung.

Man weiß, wie die sozialistische Partei 1914 im Chauvinismus unterging, sich an Ministerien des "Heiligen Bündnisses" beteiligte und unmittelbar nach dem Krieg nur noch als linker Flügel des Radikalismus erschien. Die sozialistische Partei behielt zwar eine marxistische Phraseologie bei - ohne sich ein Godesberger Programm zu eigen zu machen! - war aber davon abgesehen eine Partei wie alle anderen und paßte sich den parlamentarischen Spielregeln und Intrigen an. Damals begann die kommunistische Partei, den alten Sozialismus abzulösen, sie prangerte die "parlamentarische Idiotie" an, propagierte die Taktik "Klasse gegen Klasse", warf Rechte, Linke und sozialistische Partei in denselben Topf und bedachte sie mit maßlosen Beleidigungen, verurteilte die nationale Verteidigung...etc. Alles das war zuende, als sich 1934 Stalin und Laval über die Notwendigkeit einigten, Frankreichs Rüstung zu verstärken. Die kommunistische Partei, die nie etwas anderes gewesen war als der Knecht des russischen Imperialismus, machte eine sensationelle Kehrtwendung: sie wurde patriotisch, machte sich die "Marseillaise" und die Trikolore zu eigen, hielt Jeanne d'Arc in Ehren, reichte Katholiken und Polizisten die Hand und verbrüderte sich mit Radikalen und Sozialisten, welche sie vorher als Sozialfaschisten behandelt hatte! Und man beteiligte sich an der Maskerade der Volksfront von 1936, die ein Jahr später bankrott machen und zur Regierung Raynaud-Daladier führen sollte. Man komme uns doch nur nicht mit den sozialen Errungenschaften der Volksfront: die wurden erkämpft durch die direkte und massive Aktion der Arbeiter und die Fabrikbesetzungen, und die wichtigste Reform, der bezahlte Urlaub, stand nicht einmal auf dem Programm der Volksfront.

Im übrigen hatte bereits die Vergangenheit gezeigt, daß die Parlamente, welcher Mehrheit auch immer, auf sozialem Gebiet nur immer für das stimmten, was durch die direkte Aktion bereits unabwendbar geworden ist: wurde nicht 1919 der Acht-Stunden-Tag von der reaktionärsten Kammer verabschiedet, die Frankreich jemals gesehen hatte?!

Und 1945 schickte die Kommunistische Partei, immer patriotischer und wahlfreundlicher, einige Minister in die Regierung De Gaulles. Thorez zeichnete sich durch die brühmt gewordene Parole aus: Produziert! Krämpelt die Ärmel hoch! Der Streik ist die Waffe der Trusts! etc. ...
Sicherlich hoffte die französische KP, vom wilden Stalinismus beseelt, auf eine Verwirklichung des tschechoslowakischen Handstreichs in Frankreich.... Dann jedoch, aus der Regierung vertrieben und zur totalen politischen Isolierung verurteilt, sann sie auf eine glänzende Revanche. Von dem Prinzip "Mit Speck fängt man Mäuse" ausgehend, setzte sie ihre Hoffnung auf ein Wiedererstehen der Volksfront und ein mögliches Bündnis mit Sozialisten und Radikalen. Zu diesem Zweck machte sie sich zum Verteidiger der Demokratie, zum Parteigänger des legalen Zugangs zur Macht, zum Verteidiger der Meinungsfreiheit und des Parteienpluralismus.
Gleichzeitig billigte sie die gaullistische Außenpolitik, da sie die Zustimmung der Kreml-Herren besaß. Einen Komplicen fand die KP in dem politischen Abenteurer Mitterand, dem, obwohl er niemals Sozialist gewesen war, die Glanzleistung gelang, erster Sekretär der "erneuerten" sozialistischen Partei zu werden. Das zwischen der KP, der sozialistischen Partei und einer Fraktion von Berufspolitikern des Radikalismus geschlossene Bündnis gründete sich auf ein schmutziges Kalkül: viele der sozialistischen Abgeordneten konnten im zweiten Wahlgang nur mit Hilfe der kommunistischen Stimmen gewählt werden, und umgekehrt. Und diese schöne Gesellschaft gebar das"Gemeinsame Programm der Vereinigten Linken" (Programme commun de la Gauche unie). Es enthält eine Liste von Versprechungen, welche die augenblicklichen Forderungen der Gewerkschaftsbewegung wieder aufnehmen, und macht sich anheischig, durch demokratische Reformen den Weg - für die Zukunft! - für eine sozialistische Gesellschaft freizumachen. Was die Gegenwart betrifft, so ist da weder von Arbeiterselbstverwaltung die Rede noch von tiefgreifenden Strukturreformen. Man greift weder die Herrschftsstrukturen noch das Privateigentum an, sondern kündigt "Nationalisierungen" bedeutender Industriezweige an. Man besteht auf der Tatsache, daß diese Industrien der "Nation" zurückgegeben würden. Makabrer Scherz! In der Tat handelt es sich

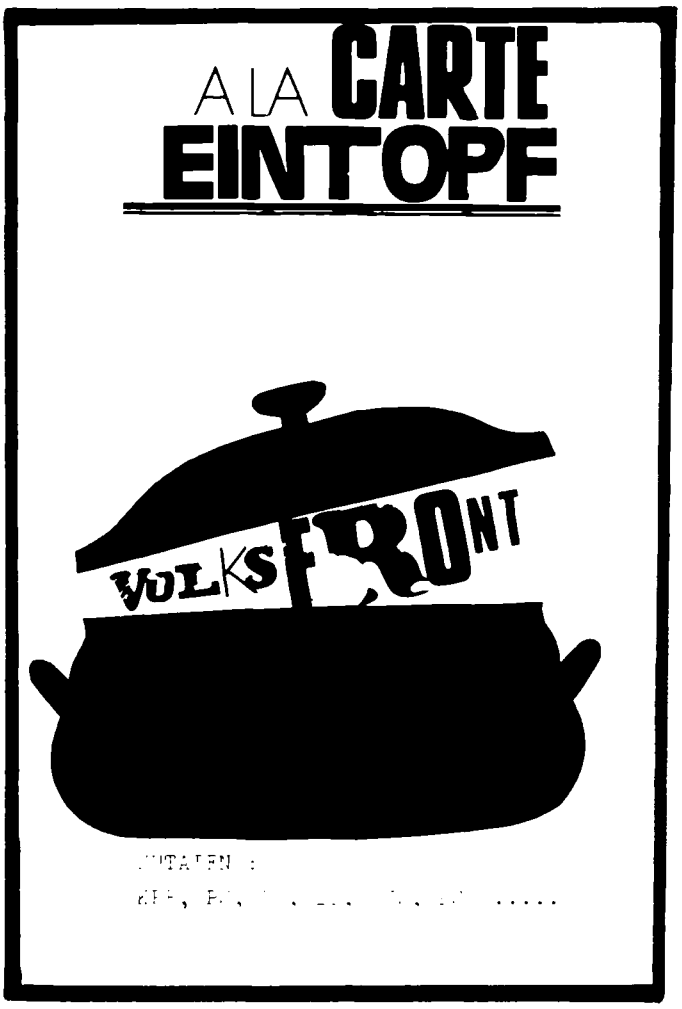
trotz der Zusicherung des Programms um Verstaatlichungen, und durch das ganze Programm hindurch sieht man stets und überall den Schatten des allmächtigen Staates auftauchen.

Man will sich wohl zum "monopolistischen Staatskapitalismus" hinorientieren, von dem Lenin 1917 sagte, er sei ein entscheidender Schritt zum Sozialismus hin.... Der wesentliche Teil der Mittel für die Ausgaben, die aus diesem Programm folgen, soll wohl aus einer"verstärkten Produktivität" gezogen werden. Man sieht Thorez' Parolen wieder auftauchen: Produziert! Krempelt die Ärmel hoch! Dieses schöne Programm wurde den Wählern als Allheilmittel präsentiert: vor allem keine Streiks, keine Unruhe, stört nicht die öffentliche Ordnung, wählt schön, und ohne weitere Anstrengung werdet ihr das höchste Glück erreichen. Direkte Aktion? Eine Waffe der Linksextremisten, die, wie im Mai 68, zu Hilfstruppen der Reaktion werden! Niemals vorher sah man eine solche Verachtung der unabhängigen Arbeiteraktion, und die CGT hat sich durch ihre bedingungslose Unterstützung dieses politischen Manövers zum Komplicen dieses moralischen Betrugs gemacht. Die trotzkistischen Gruppen "Lutte ouvrière" und "Ligue communiste" haben Kandidaten aufgestellt, um die Illusion des Parlamentarismus, den Revisionismus und den schmutzigen Opportunismus der KP anzuprangern, ließen jedoch im zweiten Wahlgang für die Kandidaten der Linken stimmen. Das mag verstehen, wer will!

Und nun, da die Wahlkirmes zuende ist, da die sogenannte vereinigte Linke nicht das Allheilmittel der parlamentarischen Mehrheit errungen hat, bleibt der Arbeiterklasse nur noch die direkte Aktion. Werden die Arbeiter nach soviel Verwirrung, nach soviel Wahnsinn , verstehen, daß sie ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und sich von Politik und Parlamentarismus heilen müssen?

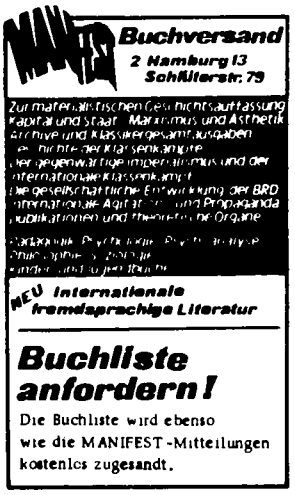
Es versteht sich von selbst, daß die anarchistischen Gruppen, welche Meinungsverschiedenheiten auch immer zwischen ihnen bestehen mögen, sich nicht an diesem Betrug beteiligt haben. Sie haben die Lüge des allgemeinen Wahlrechts angeprangert, nicht nur allgemein und theoretisch, sondern praktisch und auf den aktuellen Fall bezogen angesichts des Antagonismus "Gaullismus - Linke". Messmer oder Mitterand? Pompidou oder Marchais? Man hat 1924, 32 und 36 gesehen, wohin die "Bündnisse der Linken" oder die"Volksfronten" führen, und, wie das Sprichwort sagt: Gebranntes Kind scheut das Feuer!
Die französische anarchistische Forderation (Fédération anarchiste francaise, FAF) hat eine Sondernummer ihrer Monatszeitschrift "Le Monde Libertaire" gegen die Wahlbeteiligung herausgegeben und zu diesem Thema Versammlungen organisiert. Die FAF stellt innerhalb der anarchistischen Bewegung in Frankreich den schon sehr alten Versuch dar, alle Tendenzen des Anarchismus: Anarcho-Kommunisten, Anarcho-Syndikalisten und Individualisten in einer Forderation zu vereinigen, die sich auf die Respektierung der Autonomie der Gruppen gründet. Es gibt in der Tat eine gewisse Anzahl von Grundprinzipien, die alle Anarchisten anerkennen und aufgrund derer ein Zusammenschluß möglich ist. Einige jedoch haben sich, einer nach dem anderen, von der FAF getrennt; sie warfen ihr das Fehlen einer politischen Linie vor, was zum Immobilismus führen würde. So ist die ORA entstanden, und vor ganz kurzer Zeit "Confrontation anarchiste". Es ist sicher, daß es unter den Dissidenten Verfechter der straff organisierten Ideologie gab, Leute, die Sehnsucht nach einer autoritären Führung hatten, und vielleicht auch solche, die versuchten, zum Auffangbecken für trotzkistische Gruppen zu werden. So ist es der "Confrontation anarchiste" gelungen, daß einige "leninoide" Genossen die ORA verlassen haben, und "Unter ihnen sind auch alte Genossen von der UAA, deren baldiger Beitritt zur 'Ligue communiste' seit mindestens einem Jahr allen klar und unausweichlich erschien".

Aber man wird sagen, der Mai 68 war doch schließlich der Beginn einer Erneuerung des Anarchismus. Gewiß, es gab innerhalb der studentischen Massen eine klar antiautoritäre und antipolitische Strömung. Für viele war das nicht mehr als eine folkloristische Episode ihrer Studentenzeit.... Erinnerungen für das Alter.... Andere, voll guter Absichten und begeisterte Aktivisten, fanden, es fehle den Anarchisten an Dynamik und "Richtlinien". Sie fanden in den trotzkistischen Gruppen ein Instrument für ihren Aktionshunger: Plakate kleben, häufige und mehr oder weniger magere Kundgebungen und Demonstrationen, mit einem Wort eine bürokratisch organisierte Agitation, die eine Illusion von Aktion hervorruft und sonderbar an das fieberhafte Treiben von Ameisen erinnert, die in einem Glas eingeschlossen sind. Und schließlich haben sie Aktionsgruppen zusammengeschlossen, bestehend aus den ernsthaftesten Genossen, für die der Anarchismus anderes bedeutet als Folklore. Der Geist des Mai 68 ist im Augenblick, wenn nicht völlig verschwunden, so doch eingeschläfert. Man kann nur hoffen, daß die einmütige Bewegung in den Gymnasien gegen das Debré-Gesetz (Absetzung der Aussetzung des Militärdienstes bei Verheiratungsversuchen widerstehen werden, welche die der kommunistischen Partei nahestehenden Organisationen ins Werk setzen, und daß sie sich statt dessen zu antiautoritären Methoden hinorientieren wird.



Ich meine, daß die anarchistische Bewegung in Frankreich, wenn auch quantitativ schwach eine nicht zu vernachlässigende Denkströmung darstellt. Wieviele derer, die sich gegen den allmächtigen Staat auflehnen, gegen die Vernichtung des Individuums, gegen das Herdenmenschentum, gegen den Kasernenhofgeist, sind im Grunde Anarchisten, aber ohne sich dessen bewußt zu sein. Sich den totalitären Parteien, dem uniformierten Denken, der einheitlich straff organisierten Ideologie, der allmächtigen Bürokratie verweigern: all das führt hin zum anarchistischen Gedanken. Es gibt mehrere Organisationen und daher Kraftverschwendung: gut, aber ich weigere mich, mich an sterilen Streitereine zu beteiligen und will keine Hintertreppenpolemiken anheizen. Ich meine, die FAF sollte weiterhin den Zusammenschluß aller anarchistischen Strömungen betreiben. Anarchist sein heißt, die Denkweisen aller Individuen respektieren, tolerant sein und Personalfragen oder verletzter Eigenliebe keinen Wert beimessen. Wenn jeder sich darum bemühen würde, diese wesentlichen Grundsätze zu respektieren, wäre schon ein großer Schritt für das Vorankommen unserer Ideen getan.

Jean Barrué, 22. März 1973
(Secrétariat collectif aux relations internationales de la FAF)
(Kollektives Sekretariat für internationale Beziehungen der FAF)



NIEDER MIT DER ARMEE!..

AUS FRONT LIBERTAIRE, ORGAN DER FRANZÖSISCHEN ORA
(organisation revolutionärer anarchisten)

Tausende von Oberschülern gingen auf die Straße, um gegen die "lex Debre"zu protestieren, dieses verfaulte Gesetz, durch das ein Großteil der Jugend ideologisch auf Vordermann gebracht werden soll. Wir sind mit den Schülern und Studenten solidarisch, die dieses Gesetz ablehnen. Dennoch scheint es uns gefährlich, beim bloßen Kampf für die Zurückstellungen zu bleiben. Denn um wen dreht es sich letztendes bei diesem Gesetz ? Um die Studierenden, und das sind zum Großteil die Söhne der Bourgeoisie und der Kleinbourgeoisie Die Jungarbeiter sind von diesem Gesetz nicht betroffen. Es ist kein Zufall, wenn die Berufsschüler.von dieser Mobilisierung gegen die Abschaffungder Zurückstellung profitieren, indem sie Parolen riefen, die die Armee insgesamt in Frage stellen.

Nur um die Zurückstellung zu kämpfen, das bedeutet konkret, daß die Studenten weiter studieren; nach ihrem Studium machen sie dann brav ihren Militärdienst. in der Zwischenzeit gehen die Arbeitersöhne zur Arbeit und danach direkt in die Kaserne. Es geht nicht um eine Art Purismus, wie wenn man sagt: Das geht uns nichts an. Der Kampf der Studenten gegen die"lex debre" geht uns aus mehreren Gründen etwas an. Zunächst verschärft er die Gegensätze innerhalb der Bourgeoisie. Dann lernen die Jugendlichen, daß es zu kämpfen gilt, wenn man etwas haben will. Und vor allem, weil dieser Kampf, der viele mobilisiert, es ermöglicht, über seine eigenen Grenzen hinauszugehen und das Problem der Armee als Institution aufwirft.
Nach den Wahlen, wo die reaktionäre Rechte mit 11 Millionen Stimmen wiedergewählt wurde, d.h.von ca. einem Viertel

der arbeitsfähigen Menschen (30 Millionen Franzosen über 16 Jahr plus 3 Millionen Arbeitsemigranten), wo die Linke ein bürgerliches Programm verteidigte und wo schließlich ein Teil der extremen Linken sich an der Wahlfarce beteiligte (PSU, LO, LC, AJS) und ihr so einen"revolutionären" Anstrich gab, trotz der zahlreichen Widersprüche (Krivine sagte am 7.Februar "Wir klagen den Wahlzirkus an..." Wir antworten ihm: Was spielst du dabei, den Clown?), stellt die aktuelle Bewegung in den Berufsschulen, dem Oberschulen und Unis, in der gesamten Jugend, die politische Auseinandersetzung mit der Bourgeoisie auf das richtige Niveau, nämlich das des Kampfes. In der Tat, wenn die Bewegung vom Kampf gegen die "lex Debre" und das DEUG (Allgemeines Universitätsstudien-Diplom) ausging, so hat sie schnell und besonders bei der Demo am 22.März die kooperative Perspektive überholt, um global die Probleme der Armee und der Schule aufzuwerfen. und dadurch die Macht der Bourgeoisie in Frage zu stellen. Die Bewegung überraschte durch ihre noch nie dagewesene Breite die Machthaber, welche durch ihre widersprüchliche Haltung (zuerst Schließung, dann Wiedereröffnung der Oberschulen, Erlaubnis und dann Verbot der Demos) die Bestimmtheit der Bewegung stärkte, die die Manöver der Regierung überrumpelte und ihr die eigene Legalität aufzwängte,und zwar durch die Vollversammlungen in den Oberschulen, Berufsschulen und Unis, durch zahlreich Demos,

durch die Besetzung der Unis von Rennes, Saint-Gharles und Assas, wo die Studenten eigenhändig die Faschisten von "ordre nouveau" rausschmissen und die Verwaltung zwangen, die Maske abzulegen, indem sie die Polizei rief und die Uni schloß. Durch seine Breite und Bestimmtheit hat die Bewegung die reaktionäre Haltung und die Parolen der KP und ihrer Hilfsorganisationen lächerlich gemacht (wie "Wiedereinführung der Zurückstellungen", was bedeutet, die studierende Elite zu begünstigen. Die KP mußte auf den fahrenden Zug aufs pringen, nachdem ihre spalterische Demo vom 21. März mißglückt war, und - nistorische Tatsache - das Schlußlicht der realen Bewegung der Studenten und Schüler bilden.

Dennoch müssen wir auf der Ebene der Organisation dieser Bewegung klar den entschlossenen Willen der leninistischen Grüppchen verurteilen, diese sich einverleiben zu wollen. Die einzige Möglichkeit, den Machenschaften zwischen den Apparaten der Splittergruppen auszuweichen, wie sie auf nationaler und pariser Ebene in den verschiedenen Koordinationsgremien geschehen sind, ist die Selbstorganisation der Bewegung auf demokratischen Grundlagen. (Souveräne Vollversammlungen, imperatives Mandat, jederzeitige Abwählbarkeit). Dies allein erlaubt, daß die gesamte Debatte über die Ziele und die Parolen auf lokaler und nationaler Ebene in den Vollversammlungen stattfindet. Wieviele Aktivisten der Ligue Communiste, von der Gruppe Revolution, der AJS, alle mit imperativem Mandat delegiert, haben sich einen Dreck um ihr Mandat gekümmert, um allein gemäß ihrer Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Organisation abzustimmen.

Genauso wurde das studentische Kollektiv nach "homerischen"Machtkämpfen gewählt; diesen war für die Leitung der Demo vom 22. März verantwortlich (und ermöglichte durch seine Unentschlossenheit den Bullen, uns herumzudirigieren und im Kreise herum zuführen, bis sie uns auf die äußeren Boulevards schickte, wo die Auflösung viel schwieriger war und die Polizisten viel leichter prügeln konnten).

Was den Inhalt der aktuellen Bewegung angeht, ist die Infragestellung der Schule und der Armee in den Berufsschulen am radikalsten. Auf nationaler Ebene haben sie sich für die für die Abschaffung des Militärdienstes und das Erlernen der Waffenbedienung am Arbeitplatz ausgesprochen. Wir müssen die Parolen unterstützen, die die Abschaffung des

Militärdienstes fordern, der heute nur noch den Zweck hat, die Jugend zu formen zu machen, indem er durch Disziplin und durch eine Propaganda ihr den Respekt vor moralischen Werten wie Arbeit, Familie, Vaterland beibringt, mit dem Ziel, gelehrige Arbeiter zu erhalten. Man erwidert uns, und zwar sowohl die Ligue Communiste (Trotzkisten- d.Ü.) als auch Michel Debré und die KP, daß die Abschaffung des Militärdienstes die Tendenz zur Berufsarmee verstärke: "das ist antidemokratisch" (Debré am 25. März). Aber die Berufsarmee existiert in Wirklichkeit bereits, sie sichert das Funktionieren des Militärapparats, weil die Armee von heute Profis mit einer intensiveren Ausbildung benötigt. Diese Berufsarmee stellt die Eliteeinheiten, d.h.:

55 % des Heeres
65 % der Luftwaffe
75 % der Marine.

Selbstverständlich ist für uns die Ablehnung des Militärdienstes eng mit der Ablehnung der Berufsarmee verbunden, der Armee als Instrument der Staatsmacht. Es ist klar daß die gegenwärtige Bewegung in den Berufsschulen, den Oberschulen und Universitäten in der ganzen Jugend, sich durch ihren radikalen Inhalt mit dem Kampf der arbeitenden Schicht gegen die Macht der Kapitalisten verbindet.

Übersetzung aus dem französischen von W. Hertle

STUDENTEN SCHÜLER ARBEITER ALLE VEREINT GEGEN DAS KAPITAL
NEIN ZUM MILITÄRDIENST UND ZUR BERUFSARMEE
UNTERSTÜTZT DIE KRIEGSDIENSTVERWEIGERER BEFEHLSVERWEIGERER UND DESERTEURE
WEG MIT DER SCHULE DER BULLEN UND UNTERNEHMER

konzept

DIE ZEITUNG, DIE DAS SAGT, WAS ANDERE NICHT SAGEN

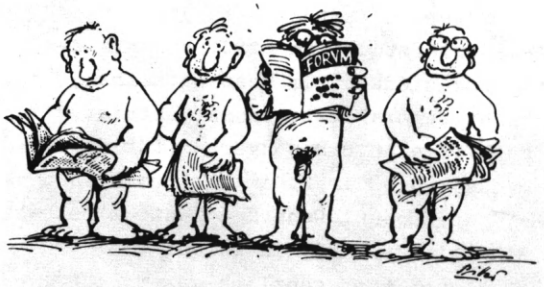
- 8 x jährlich Exklusiv-Stories
- 8 x jährlich kritische Kommentare
- 8 x jährlich Information für Andersdenkende
- 8 x jährlich repressionsfreie Kontaktinserate

Ein Jahresabonnement kostet DM 8.--, einzubezahlen auf Postcheckkonto 80-35 598 , "zürcher student", Zürich, Schweiz. Gleichzeitig Talon einsenden.

Für Kontaktinserate: Text von max. 180 Schriftzeichen (inkl. Zwischenräume) aufsetzen und einsenden an: Mosse-Annoncen, Postfach, CH-8023 Zürich. Gleichzeitig DM 15.-- einzahlen auf Postcheckkonto Nr. 80-1027, Mosse-Annoncen, Zürich, Schweiz.

TALON: Ich abonniere "konzept" für DM 8.-- pro Jahrgang (8 Nummern)
Name: Vorname:
Strasse: Ort:
Beruf: Unterschrift:

Einsenden an:
Administration "konzept", Rämistr. 66
CH - 8001 Zürich



Alle Lügen. Wir nicht!!

z. B. 1972

Januar: Mandel: Krise des Sowjetkommunismus; Camara: Ich bin Erzbischof und Sozialist
Feb: Beauvoir: Heraus aus der Ehe; Lombardo-Radice: Für 2. Revolution im Ostblock
Mar: Burian: Freud und Reich; Nenning: Warum der Dialog starb
Apr: Sozialdemokraten und Linke
Mai: Nono: Komponist im Klassenkampf; Siegert: Frühsexualismus
Juni: Zur Politischen Ökonomie der Verhütungsmittel; Gollwitzer: Grundgesetz deckt Linksradikale
Juli: Wem helfen Gefängnis und Irrenhaus?; Debray: Wie lange noch Allende?; Sport als Industrie
Sept: Ledda: Die Prager Genossen lügen
Nov: Zustand der Linken; Christen für Fristenlösung; Kärnten bleibt deutsch
Dez: Marcovic: Zukunft der Selbstverwaltung

Das Neue Forvm ist eine internationale Zeitschrift engagierter Christen und Sozialisten

An NF-Vertrieb — Museumstraße 5A 1070 Wien (Tel. 93 33 53)

Ich bestelle | | die Hefte ..... um je öS 27 DM 3.80 sfr 4.50
| | 1 Jahresabo um öS 270 DM 38.50 sfr 45 | | kostenloses älteres Probeheft
NAME ADRESSE

DOKUMENTATION
DIE FRANKFURTER
STRASSENKÄMPFE

ÜBER WIDERSTAND MIETSTREIKS UND HAUSBESETZUNGEN IN FRANKFURT.
GEGEN DIE ZERSTÖRUNG VON WOHN-UND LEBENSRAUM DURCH SPEKULANTEN
UND MAGISTRAT UNTER MITWIRKUNG
DER SPD UND IHRER
KNÜPPELGARDE

Die Frankfurter Straßenkämpfe haben ihre Ursachen in der allgemeinen Misere der Städte und der totalen Nichtbefriedigung unseres "normalen" Lebens. Die Härte und die Ausdauer der Kämpfe zeigen deutlich, wie stark das Aufbegehren gegen diese von Profitinteressen bestimmten Alltäglichkeit ist, wenn es die Möglichkeit zur Artikulierung erhält.

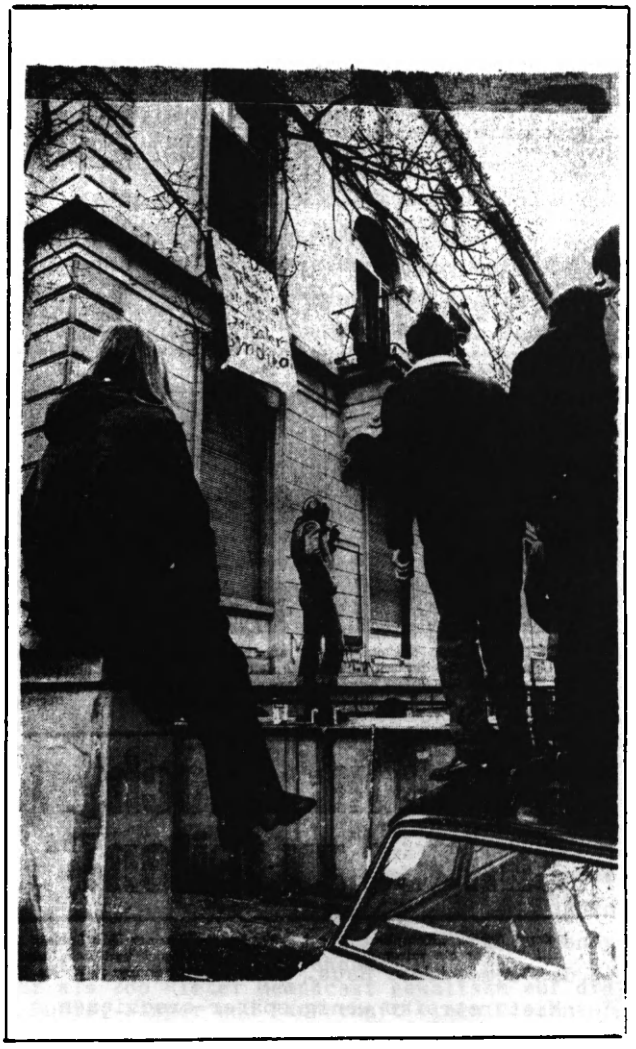
Wie begann alles im Frankfurter Westend?

Von 1948 bis heute hat sich im Frankfurter Stadtviertel Westend die Bevölkerung um die Hälfte verringert (von 40 000 auf etwa 20 000 Bewohner). Die Bewohner werden fast alle in die neu erbauten Schlafstädte am Stadtrand Frankfurts ausgesiedelt. Im Westend selbst, das recht zentral gelegen ist, steigt die Nachfrage an Bebauungsraum für Büros und Banken, die direkt im Zentrum keinen Platz mehr finden. Denn das Zentrum selbst ist schon lange - wie in so gut wie allen Großstädten - fast gänzlich gewerblicher Nutzung überlassen. Auch für das Westend bestand der Plan, dieses Wohngebiet ausschließlich dem tertiären Sektor (Büros, Verwaltung, dem sog. sauberen Teil der Industrie) abzutreten. Der Plan mußte zugunsten der Zulassung eines "Mischgebietes" revidiert werden. Mischgebiet heißt aber nicht, daß die alte Bevölkerung wohnen bleiben kann und nur hier und da ein Bürohaus zwischen den alten Baubestand gesetzt wird, sondern Mischgebiet beinhaltet den totalen Abriß und Neuaufbau des Viertels. Werden erst einmal die alten Häuser abgerissen, dann kann man sich ja an wenigen Fingern ausrechnen, daß nur teure Luxuswohnungen neu erbaut werden, denn die Spekulation treibt die Grundstückspreise dieses begehrten Baugebietes sofort in unerschwingliche Höhen. Die ehemaligen Bewohner dürfen wie so viele Mieter aus der Innenstadt den Umzug in die immer weiter nach draußen geschobenen Schlafsilos antreten. Das klingt auch noch leichter als getan, denn der "soziale" Wohnungsbau kommt mit dem Neubau in den sog. Trabantenstädten nicht nach. Was bleibt, sind in Frankfurt zur Zeit 9000 Wohnungssuchende, denen 15 000 leerstehende Luxuswohnungen in bester Wohngegend, z.B. Westend, gegenüberstehen. Was ist das für ein Kreislauf?!

Die Mieter werden aus den Altbauwohngebieten verjagt, damit die Hausbesitzer aus dem Boden mehr Kapital erzielen können, dann sitzen die Mieter auf der Strasse, weil sie die auf ihren ehemaligen Wohnungen gebauten Luxuswohnungen nicht mehr bezahlen können. Und für die staatlich subventionierten Wohnklos am Stadtrand müssen sie noch mit ihren Steuergeldern herhalten, abgesehen davon, daß sich für sie der Umzug in eine nach DIN genormten Wohnung keineswegs vorteilhaft auswirkt. Die alleinigen Leidtragenden dieser großen Kapitalschlacht um Grund und Boden sind wie immer die Arbeiter, Angestellten und Studenten, die keine hohen Mieten bezahlen können, die sich nicht am großen Luxuskuchen der "Schöner Wohnen" Ideen beteiligen können. Sie vertauschen ihre gewohnte Straßenatmosphäre mit den öden Betonklötzen der menschenleeren Schlafstädte, die Kramer an der Ecke mit sterilen Banken, die nachbarschaftliche Kommunikation mit der Isolation in den Wohnsilos mit [illegible]

Gähnende Langeweile und sterile Reizarmut erzeugen Aggressionen, die sich nur in der Familie abreagieren lassen, denn überall'draußen' muß ja Ordnung und Wohlanständigkeit bewahrt bleiben.- und wo trifft man überhaupt mal jemanden, wo kann man denn mal mit einem Bekannten sprechen?! Die Kleinfamilie wird zum Neurosenherd, Kinder und Jugendliche meiden so schnell wie möglich die unerträglichen nervösen Spannungen und die Eltern resignieren vor dem Fernseher.
Man greift zum einzig möglich scheinenden Ausweg: K O N S U M ...
Man unterwirft sich den Statussymbolen wie Einrichtung, Auto, Urlaubsreise, obwohl diese "Ablenkungsmanöver" keineswegs Abwechslung in die Eintönigkeit des Lebens bringen. Die Langeweile des zwar modernen aber doch kalten und unbequemen Mobiliars, die meist viel zu hohen Kosten eines repräsentativen Wagens, die Flucht ins "wirkliche" Leben, den Urlaub, auf den man sich zwar das ganze Jahr hindurch freut, der einen dann aber doch durch dieselben Bauten, dieselben Menschen, dieselben Kommunikationshindernisse bis ins Tiefste frustriert - auch wenn man es natürlich nicht zugeben darf. Dieser ganze wahnsinnige Konsumkirmes wird den meisten schon gar nicht mehr bewußt. Er ist für sie als Ersatz für die Befriedigung aus irgendeiner schöpferischen Tätigkeit eine existentielle Notwendigkeit, so daß sie ihn ganz schön fest in ihrem Unterbewußtsein eingeschlossen haben und wehe dem, der an diesen Grundfesten rütteln will.
Man unterwirft sich auch den langen Anfahrtswegen zum Arbeitsplatz in unbequemen vollgestopften Verkehrsmitteln, oder in verstopften und auspuffverpesteten Straßen - welche anderen Möglichkeiten hat man denn auch schon!
Dieses Leben haben alle die Mieter vor sich, die aus den noch einigermaßen bewohnbaren Altbauvierteln - wie z.B. das Westend- vertrieben werden. Die Altbauviertel verkörpern wenigstens noch ansatzweise so etwas wie "Heimat", sie geben noch ansatzweise Möglichkeit für Kommunikation in den Kneipen, den Geschäften, wo jeder deden kennt, in den Straßen, wo man sich noch aufhalten mag, weil sie durch ihre Enge noch so etwas wie Geborgenheit vermitteln. Das wissen die Mieter und deshalb beginnen sie sich zu wehren. Sie haben nämlich noch(!) die Möglichkeit, sich der Abschiebung zu erwehren.und ihr kleines Stück "lebbare" Wohngegend zu verteidigen. Aber die Hausbesitzer fahren keine geringen Geschosse auf: Sie sind sich der machtvollen Unterstützung von Kapital und Staat sicher und können deshalb mit ungeheuren Frechheiten agieren, ohne daß sie irgendjemand dafür zur Rechenschaft ziehen würde. Die alte Taktik der Hausbesitzer im Westend wie in jedem Gebiet begehrten Bodens läuft folgendermaßen ab:

1. Die Mieter werden aus den begehrten Wohnungen rausgeschmissen.
2. Die Wohnungen bleiben leerstehen und werden verkommen lassen, bis eine Abbruchgenehmigung den Herren von der Stadtplanung plausibel zu machen ist.
3. Nach Abbruch wird eine Bebauungsgenehmigung ausgehandelt, die möglichst viel Profit verspricht (hochgeschossig, gewerblich nutzbar usw.)
4. Neubau und Neuvermietung, nachdem in dieser Zeit - möglicherweise mehrere Jahre - durch Spekulation riesenhohe



•)

Durch solche Methoden ist Markiewicz schon mal sehr bekannt geworden.

Beispiel: BAUSTRASSE 11

Das ist ein verrotteter und baufälliger Schuppen - von Markiewicz zum Abriß bestimmt. Um es darin überhaupt einigermaßen aushalten zu können, haben die Italiener die größten Schäden selbst repariert - und die Reparaturen aus eigener Tasche bezahlen müssen (etwa 1500 DM pro Familie), weil Markiewicz dafür keinen Pfennig verschwenden wollte. Er kassierte lieber: für jede Wohnung bis zu 700 DM (bei maximal 60 qm). Bis dann im Februar 1972 die elf italienischen Familien in Mietstreik traten.
Erst wollte Markiewicz zu seinem Geld mit friedlichen Mitteln kommen: er stiftete großherzig eine Badewanne im Keller - die einzige im ganzen Haus! Dann versuchte er es mit Gewalt: alle paar Tage schickte er Schläger vorbei. Und als das alles nichts nützte, bemühte er die hohen Gerichte: 40.000 DM Mietausfall will er einklagen und alle Bewohner sofort auf die Straße setzen lassen. Die Prozesse laufen.
Bleiben wollen die Bewohner in ihrer Abbruchbude auch nicht: sie fordern gute Ersatzwohnungen. Und natürlich weigern sie sich, die 40.000 DM nachzuzahlen.

Mieten erzielt werden können.
Bei Punkt 2 läßt sich als Variante noch einführen, den Wohnraum an ausländische Arbeiter zu vermieten. Die Arbeitsemigranten lassen sich ja am besten bescheissen, besonders, wenn sie illegal hier sind und keine Möglichkeit zum Aufmucken haben. Man pfercht also möglichst viele Arbeitsemigranten auf möglichst kleinem Raum zusammen, wodurch naturgemäß eine hohe Abnutzung erzielt wird, nimmt dabei noch horende Mieten und - selbstverständlich - wird vom Hausbesitzer an den Wohnungen nichts mehr getan: es ist ja das Ziel, daß diese Wohnungen möglichst schnell in die Brüche gehen.
Wehe aber, die Mieter weigern sich, bei dieser Taktik mitzuspielen ! Gehen die Mieter nicht freiwillig, wenn der Hausbesitzer sie auf die Straße setzt, so wird er zunächst drastisch die Mieten erhöhen, die Wohnung verkommen lassen und windige bis brutale Methoden anwenden, um die Räumung schließlich zu erzwingen.

Hierzu einige Beispiele:
Friedrichstraße 37: Im September 1971 werden nachts die Fenster im Treppenhaus von Eigentümer Gertler eingeschlagen.
In derselben Nacht werden Mieter gegen ihren Willen mit Möbeln in Lastwagen verladen und abtransportiert. Weil Gertler nicht, wie er hoffte, sofort die Abbruchgenehmigung bekommt, setzt er neue Mieter in das demolierte Haus. BeiProklamierung des Mieterstreiks wenig später erschienen 30 Bullen. Sie verbieten das Beschriften des Abbruchhauses. Ein Kleinbus mit einer gekauften Schlägerbande fährt vor. Sie riegeln das Haus ab, reißen die Transparente ab, bedrohen die Mieter im Haus und schlagen einen Genossen zusammen, der über die Mauer zu den Mietern will. Die 30 Bullen sehen zu.....

Ulmenstraße 20: Im zweiten Stock wohnt eine sechsköpfige türkische Arbeiterfamilie in einer Zwei-Zimmer-Wohnung, sofern man das Wohnung nennen kann, und zwar für DM 200 Miete. Vor einiger Zeit'besuchte' ein Schlägertrupp des Hausbesitzers Per el dieses Haus. Sie verwüsteten alle Zimmer: sie rissen Tapeten und Vorhänge herunter, zerschlugen Möbel, Fenster und Kloschüsseln. Perel ließ den Strom abschalten und bestellte Arbeiter, die Fenster und Türen zumauerten. Die Wohnung der türkischen Familie blieb verschont. Die verschreckte Familie wendete sich an die Polizei und bat um eine größere und Menschenwürdigere Wohnung. Die Polizei konnte nicht helfen und schickte die Familie zu Hausbesitzer Perel. Dieser versprach ihnen eine größere Wohnung. Nachdem sie alles zusammengepackt hatten, hieß es auf einmal, es sei keine Wohnung mehr da.
(Die Beispiele sind zitiert nach Flugblättern des Häuserrates, Lotta Continua ASTA, Stadtteilgruppe Bockenheim und Frauen gemeinsam sind stark)

Der Wohnungskampf in Frankfurt macht zwei Dinge zu seiner Waffe: MIETERSTREIK UND HAUSBESETZUNG.
Seit 1970 wurden im Westend Häuser besetzt (im ganzen etwa 10) und im August 1971 begannen zunächst ausländische Arbeiter mit dem Mietstreik.
Die Hausbesetzungen waren immer in der Gefahr, statt aktiv gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse zu kämpfen, sich mit der bloßen Beschaffung von Wohnraum zu begnügen. Viele Hausbesetzer haben erst spät angefangen, mit ihrer Aktivität nach draußen zu treten, d.h. Wandzeitungen und Plakate auszuhängen und sich aktiv mit den Mietstreikenden zu solidarisieren. Erst mit der Verschärfung des Wohnungskampfes hat sich die Solidarität verstärkt.
Der Häuserrat - Plenum aller Hausbesetzer - hat die wichtige Funktion der Koordinierung der einzelnen Kämpfe und des Informationsaustausches. Parallel zum Häuserrat gibt es auch eine regelmäßig tagende Versammlung der Mietstreikenden. Bei den Mietstreikenden war die Koordinierung zunächst schwieriger, da jedes bestreikte Haus einen anderen direkten"Feind" (Hausbesitzer) hat und dadurch die Gefahr der Isolierung besteht. Die Mietstreikenden haben jedoch sehr bald gemerkt, daß sie nicht nur gegen den Hausbesitzer angehen müssen, sondern daß ihnen die traute Einheit von Kapital und SPD, von Polizei, Presse und Gerichten gegenübersteht.
Aufseiten dieser Einheit gibt es mehrere Taktiken, die diesen ungewohnten Widerstand zu brechen versuchten.

1. Zermürbung: Durch langweilige und endlose Prozesse soll den Protestierenden der revolutionäre Schwung genommen werden. - Im Augenblick finden in Frankfurt 140 (!) Prozesse gegen Mietstreikende statt.
2. Schockierung: Hausbesitzer und Polizei bedienen sich Schlägertrupps, um auf brutale Weise Mieter zu verschrecken und ihnen den Mut für weitere Aktionen zu nehmen.
3. Brutalität der Polizei: siehe Demonstration am Sonnabend,28.3.73, die anläßlich der beschlossenen Räumung des Hauses am Kettenhofweg 51 erfolgte; und siehe auch die fast schon lächerliche Räumung des Hauses Kettenhofweg 51, wo 7 (!) Hundertschaften Bullen in Asbestanzügen, mit vorgehaltenen Maschinenpistolen, mit Panzerwagen, totaler Absperrung der Umgebung um 4 Uhr morgens 15 verschlafene Hausbesetzer "bezwangen", die vorher immer erklärt hatten, daß alle Barrikaden abgebaut seien und daß sie auf eine politische Lösung des Konflikts warteten.
4. Pressehetze:, deren infame Lügen so zum Himmel schreien, die aber aufgrund der zahlenmäßigen Macht der Presse nur schwer durch unsere relativ beschränkten Mittel zur Gegeninformation widerlegt werden kann.

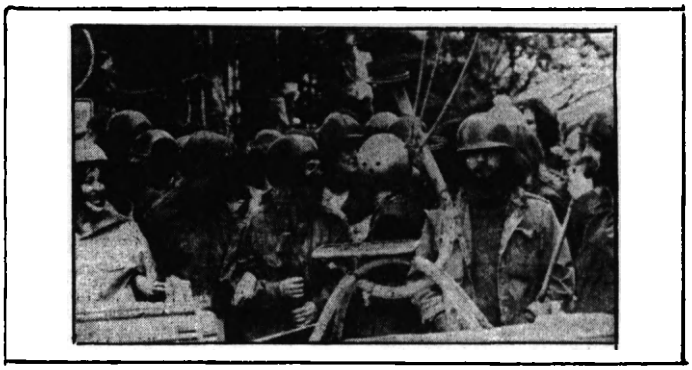
•)

Kriminalisierung:

Die größte Unverschämtheit leistete sich Polizeipräsident Knut Müller, als er am Donnerstag der Presse erklärte :"Die besetzten Häuser sind Brutstätten der politischen Kriminalität. Dort wird ein Klima des Terrors gezüchtet. Schwere strafbare Handlungen wurden dort begangen, denken sie nur an die Vergewaltigungsdelikte und die Rauschgiftszene in den Häusern Bockenheimer Landstrasse 111 und 113 sowie Schumannstrasse 67/69." Der Polizeipräsident behauptet hier frechweg, die Linken in den besetzten Häusern würden Frauen vergewaltigen und mit Rauschgift handeln. Dabei wissen die Herren im Polizeipräsidium und im Rathaus ganz genau, daß diese böswilligen Gerüchte erstunken und erlogen sind.

In einem abgetrennten Kellerraum der Bockenheimer Landstr.111 hatten sich vor 1 1/2 Jahren tatsächlich einmal für kurze Zeit Zuhälter aufgehalten. Auf einer Hausversammlung wurde von den Besetzern dieses Problem diskutiert und gelöst:die Zuhälter zogen aus und der separate Eingang wurde vermauert.

Am Mittwoch abend bei den Verhandlungen im Römer hat Arndt den fünf Vertretern des Häuserrates in Anwesenheit der SPDler Michel und Berkemeier selbst erklärt: "Ich kenne diese Geschichten, und ich weiß genau, daß dies mit den Hausbesetzern nichts zu tun hat. Den Häuserrat mit solchen Angelegenheiten in Verbindung zu bringen, ist falsch." Wenn Müller die alten Märchen heute wieder aufwärmt, dann tut er dies in verleumderischer Absicht wider besseres Wissen. Er will und muss die Bewohner der Ecke Bockenheimer Landstrasse / Ecke Schumannstrasse in den Dreck ziehen, weil diese Häuser ebenfalls in der nächsten Zeit zwangsgeräumt und abgerissen werden sollen. In dieser Woche laufen die Mietverträge der Bewohner mit der städtischen Wohnheim GmbH ab, und die Stadt sieht sich in der Verlegenheit, die mehr als 200 Mieter demnächst gewaltsam auf die Strasse setzen zu müssen, damit die Grossspekulanten Bubis, Singer und Landschaft einen Riesenbüroklotz an die Stelle der Wohnungen setzen können.



Verdrehungen:

Am gleichen Tag haben fast tausend Frankfurter das besetzte Haus im Kettenhofweg vor der Räumung bewahrt. Die Verteidiger des Hauses hatten Barrikaden aufgebaut, um der Polizei die Räumung so schwer wie möglich zu machen. Nach mehreren Stunden des Wartens stürmten fünfhundert Polizisten mit Knüppeln bewaffnet und mit Helmen, Schilden und dicken Jacken geschützt den Vorplatz des Hauses. Sie prügelten und traten alles nieder, was sich ihnen in den Weg stellte. Die angegriffenen Hausverteidiger wehrten sich mit Steinwürfen und Schlägen verzweifelt, konnten sich aber gegen die Polizeiübermacht nicht schützen. Auch hier lügen die Verleumder : die gewaltsame Verteidigung des Hauses wurde so verdreht dargestellt, daß man meinen mußte, den Hausbesetzern käme es gerade darauf an, sich mit Polizisten zu prügeln, Steine zu werfen und Scheiben kaputtzuschmeissen. Die Artikelschreiber der Bildzeitung, der Abendpost-Nachtausgabe und der Neuen Presse nahmen die gewaltsame Hausverteidigung um Anlass, die Verteidiger als blindwütige Terroristen darzustellen. Der Oberbürgermeister Rudi Arndt schließt sich den Hetztiraden an, indem er behauptet: "Die Hausbesetzer wollen keine Lösung. Sie suchen nichts anderes als die blutige Konfrontation mit der Polizei." Und um das Ganze noch ein wenig gruseliger zu machen, behauptet er verlogen: "Große Mengen hochexplosiven Benzins sind in dem besetzten Haus gelagert. Das kann Tote und Schwerverletzte geben." Daß kein Wort an dem üblen Benzin-Gerücht stimmt, hat die Delegation des Häuserrats dem OB erst am Mittwoch erzählt. Arndt spricht also wider besseres Wissen, wenn er am Donnerstag das Gruselmärchen wiederholt.

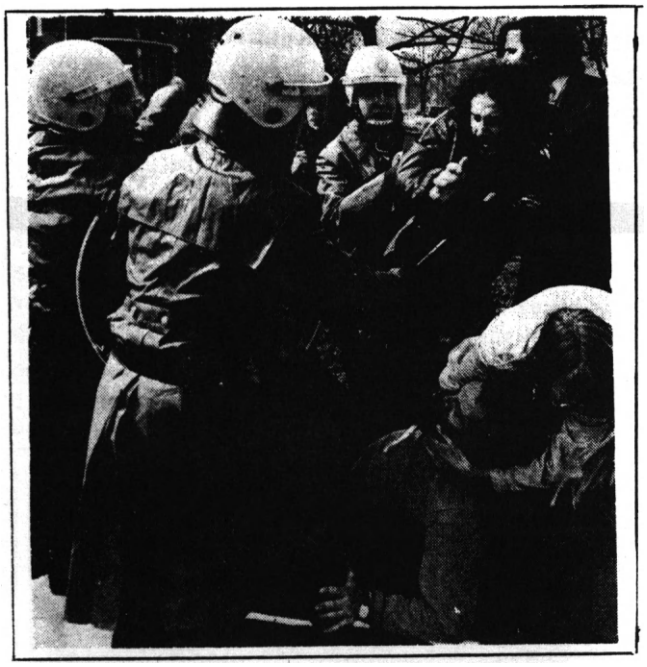
Mit keinem Wort erwähnen diese Herren, daß es am Kettenhofweg allein darum geht, ein ganzes Viertel vor dem Abriss zu bewahren, hunderte von Mietern vor der Zwangsumsiedlung zu bewahren und der Gewaltpolitik der Spekulanten und ihrer Polizei die Gegenwehr der Betroffenen entgegenzuhalten. Bewußt wird von den Herren verschwiegen, daß es den Demonstranten am Kettenhofweg darum geht, menschenwürdige Wohn- und Lebensverhältnisse aktiv zu erkämpfen, weil gerade die Herren, die jetzt gegen "Gewalt und Terror" nach "Recht und Ordnung" schreien, der Bevölkerung eine menschliche Stadt vorenthalten.

STAATSTERROR...

FOLGENDER BERICHT ÜBER DIE EREIGNISSE VOM 7.4.73, ALSO AM SONNABEND NACH DER SCHLACHT AM KETTENHOFWEG, WURDE UNS VON EINEM IN FRANKFURT WEILENDEN GENOSSEN ZUGESCHICKT. ER BEWEIST DEUTLICH, SCHON AUFGRUND DER TATSACHE, DASS ER PRIVAT AN UNS GERICHTET WAR, VON WESSEN SEITE DIE GEWALT AUSGING... VON DER SEITE DES STAATSAPPARATES UND SEINER KNECHTE ...

die demonstration war zumindest in der zweiten hälfte recht lustig weil sich da offenbar ein recht beachtlicher haufen spontis zusammengefunden hatte und die parteiler-kpd-ml,kpd,ksv -am schwanz liefen.sogar die sachen mit denparolen klappte,ohne daß sie vorher ausgegeben wurden.die meisten hatten ihren kopf halt nicht bei irendeinem ZK abgeliefert. -zurück zum opernplatz wurde dazu aufgerufen, sich in kleingruppen zur kundgebung an der hauptwache zu bewegen und die demo offiziell aufgelöst.da die bullen aber die zugangsstrassen abgerigelt hatten,lief eine kurze kundgebung an ort und stelle ab.danach wurde aufgerufen in gruppen in die innenstadt zu gehen und mit der bevölkerung zu diskutieren. von den über 5000 leuten sollen sich laut rundfunk ca 300an der hauptwache versammelt haben,ich schätze die anzahl jedoch weit höher. als ich da so gegen halb zwei ankam, war der platz rundum mit menschen gefüllt, auch viele neugierige, die kaufhäuser waren ja noch offen. die bullen selbst standen noch"müßig" herum. nach vielleicht ner halben Stunde fingen sie an, die straße in richtung eschersheim freizuprügeln und zwar auf eine sehr schizophrene art. vorweg kam ein lautsprecherwagen, der aufforderte, die straße in richtung soundso zu räumen. dahinter in deckung bullen mit schildern plus wasserwerfern. man sprach, rannte, prügelte und schoß (mit wasser), alles gleichzeitig. ich verschwand in richtung kranzler, wo die meisten leute standen. und hier ließen sich die bullen zeit. sie griffen erst mit schlagstöcken und wasserwerfern ein, als verstärkung kam. dann spritzten sie den platz ums kranzler "frei" und zu dem zeitpunkt tauchte dann auch plötzlich der typ auf dem wasserwerfer auf - im fernsehen haben sie ihn ja ausgiebig ge-

zeigt-und zielte auf di bullen.das war ein innerer reichsparteitag für uns,sag ich auch. leider haben sie ihn erwischt.
im selben moment griffen sie dann mit schlagstöcken an und trieben uns ziemlich weit die straße hinunter.dummerweise geriet ich dann unter fünf oder sechs bullen,zwischen denen ich dann zu boden ging.diese typen,alles ziemlich junge,waren unbeschreiblich hasserfüllt, ich weiß auch von anderen das sie beim prügeln mit beschimpfungen stabilisierten, denn eine drecksau kann man auch schlagen oder.



(das wort zusammengeschlagen ist brutaler und passt gelegentlich besser).dasselbe haben sie in allen straßen gemacht und ich kann mir nicht vorstellen,daß die zahl von 50 verletzten demonstranten,die ich hörte , eher zu niedrich gegriffen ist.arndt ging dann gestern in einem rundfunkinterview in seiner unverschämtheit (oder weniger emotinal:in seinen versuch, die leute zu kriminalisieren)so weit,daß er behauptete,daß die demonstranten es auf einen bewaffneten zusammenstoß mit der polizei abgezielt hätten und zu dem zweck stahlplatten u nd eisenstangen mittransportiert hatten. das werden die zeitungen am montag bestimmt gerne aufgreifen (sie habens,d.red.)und auch die liberalen schlagen wieder blind nach links. an den ereignissen letzter woche lässt sich sehr gut festmachen wie solidarität,die solche an der basis arbeitende leute wie der häuserrat erzielen können;der ansatz eigene bedürfnisse selbst durchzusetzen,ihre verwirklichung selbst zu erkämpfen,unabhängig von ridigiden organisationen reagieren.und vor allen die art und weise,wie die herrschenden darauf reagieren,ihre eskalation vom diffamieren bis zum kriminalisieren und zerschlagen.
DIE FRANKFURTER GENOSSEN WERDEN DENNOCH SIEGEN.
es grüßt euch
günter f.

ASTA

DIESE ERKLÄRUNG WURDE VOM ASTA DER UNIVERSITÄT FRANKGURT ZUR POLIZEIAKTION AM 28. 3. 1973 IM KETTENHOFWEG ABGEGEBEN.

Presseerklärung des ASTA:
Die brutale Polizeiaktion die im Laufe des 28.3.73 im Westend gegen ca. 1000 Demonstranten anläßlich der Räumung des Hauses Kettenhofweg 51 stattgefunden hat, kann nur als Polizeiterror bezeichnet werden. Terror gegen diejenigen, die in dieser Stadt keine Wohnung bekommen, obwohl hunderte von Häusern leerstehen, gegen die von Spekulanten ausgenommenen Mieter.

Nach dem vergeblichen Vollstreckungsbefehl durch den Gerichtsvollzieher sammelten sich die ca. 1000 Demonstranten zu einer spontanen Demonstration. Diese friedliche Demonstration wurde, als sie durch die Zeil zog, ohne Vorwarnung von anstürmenden Bullenhorden und einigen Wasserwerfern auseinandergetrieben, die Demonstranten und Passanten bis in die Hauptpost verfolgt. Nachdem sich die Demonstranten wieder vor dem Kettenhofweg 51 versammelten und symbolisch Barrikaden errichteten, um ihren Widerstandswillen zu zeigen, ließ sich die Polizei erst mal eine Stunde Zeit, um Verstärkung herbeizuholen. Dann rückte sie massiv von allen seiten vor. Ohne Rücksicht auf Passanten und ohne Vorwarnung ging die Polizei mit Schlagstöcken vor - mit bekannter

Schlaggeilheit. Wir stehen zu den Steinwürfen der Demonstranten als Antwort auf diese Provokation. Die Tatsache, daß die Polizei eine friedliche Demonstration zerschlägt, zeigt die Entschlossenheit der Stadtverwaltung, alle Symphatisanten der Hausbesetzer einzuschüchtern, sie zu kriminalisieren und von einer Solidarisierung durch die Bevölkerung abzuhalten.

Die gesamte Polizeiaktion ist eine Maßnahme, mit der der SPD-Magistrat seine Unfähigkeit, die Wohnungsprobleme Frankfurts zu lösen und gegen die Spekulantenwirtschaft anzugehen. Der ASTA wird alle Maßnahmen zur Unterstützung der Betroffenen treffen und politische und organisatorische Hilfe leisten; der ASTA wird allen, die juristisch belangt werden, finanziell, politisch und juristisch volle Rechtshilfe leisten. Der ASTA wird auch weiterhin seinen Beitrag zur Entfaltung des Wohnungskampfes in Frankfurt leisten.

ASTA Frankfurt

Der Ruf nach Notstandsverodnung und Bundesgrenzschutz

Der hartnäckige Widerstand,der um ihre Lebensinteressen kämpfenden Hausbesetzer und Mietstreiker in Frankfurt und die Solidarität, die sie trotz gegenteiliger Behauptungen der Schmierenpresse von einem Großteil der frankfurter Bevölkerung erhalten, und zudem die Ohnmacht der Bürokraten, hat das Sprachrohr der Kapitalisten, die Frankfurter Allgemeine, dazu veranlaßt, offen nach dem Eingreifen des Bundesgrenzschutzes zu verlangen.
In der Ausgabe vom 2.4.73, zwei Tage nach der von den Staatsterroristen provozierten Straßenschlacht, hieß es dort unter der Überschrift: "DIESE STADT BRAUCHT HILFE": "...dann ist diese Stadt kein geordnetes Verwaltungswesen mehr. Sie braucht Hilfe. Ihre Landesregierung und deren Innenminister müssen Beschlüsse fassen zur Abwehr der Gefahr, die dort die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedrihen..." Es geht weiter im Stil der Hugenbergpresse"..der Oberbürgermeister beruft sich schon selbst darauf, daß die Polizeigewalt rechtlich die Sache des Bundeslandes Hessen ist. Die nächst höhere Gewalt ist am Zuge. Die Lage muß bereinigt werden.."
Hier wird offen der Notstand proklamiert und der Einsatz von Bundesgrenzschutz gefordert. Dies ist nach der neuen Konzeption des Bundesgrenzschutzes als Polizei des Bundes möglich. Jedes Bundesland kann bei einem inneren Konflikt über den Innenminister Truppen des Grenzschutzes anfordern, ohne auch faktisch den Notstand auszurufen. So wäre die viel gerühmte Rechtsstaatlichkeit gewahrt und der Einsatz von Bundesgrenzschutztruppen eine reine Polizeiaktion. Die Bereitschaftspolizei ist schon außerhalb des Konzepts dieser Aufforderung aufgetreten, da am Sonnabend sich schon tausend Bereitschaftsbullen in Frankfurt befanden, hinzukommen die Polizeistreitkräfte der Stadt.
Den Protagonisten des Bürgerkrieges von oben scheint diese massive Staatsmacht dennoch nicht ausreichend zu sein, oder sie wissen genau, daß es nicht nur gegen ein paar Linke geht, sondern gegen mehr.... gegen die BEVÖLKERUNG VON FRANKFURT.... gegen alle diejenigen, die sich auflehnen

WOHUNSKAMPF...

flugblatt der SCHWARZEN ZELLE und DIREKTE AKTION

DIESES FLUGBLATT DOKUMENTIERT RECHT DEUTLICH DASS DER KAMPF NICHT SELEKTV GEFÜHRT WERDEN DARF. ES GEHT NICHT NUR UM STUDENTISCHE BELANGE - OBWOHL ES AN DEREN KONKRETEN BEDÜRFNISSEN ANKNÜPFT - SONDERN UM DIE TOTALITÄT DER KÄMPFE. DAS KOLB-HEIM IST DER AUFHÄNGER, SOLIDARITÄT UND KAMPF DIE LÖSUNG.

1

Über Wohnungsnot,Mietwucher und Fehlplanug in Frankfurt ist schon viel bekanntgeworden.Das auch die Wohnheime von dieser allgemeinen Misere mitbetroffen sind, wurde bisher in der Öffentlichkeit weniger beachtet,einmal wurden Wohnheime als Privileg für eine Minderheit angesehen, die das "Glück" hatte,einen Heimplatz zu finden,zum anderen schienen Heimplätze Sicherheit zu bieten vor Schikanen und Repressalien privater Vermieter-Hyänen. Auf den privaten Wohnungsmarkt-zynisch "freier Wohnungsmarkt"genannt-sind Studenten und andere auszubildende und damit finanzschwache Wohnungssuchende längst nicht mehr konkurenzfähig.

2

Daß die Herrschaft Klas[illegible] nicht nur in ihrer Eigenschaft als "Arbeitgeber" sondern in ihrer Eigenschaft als "Wohnungsgeber" in gleichermaßen repressiv reagiert,wird auch am Beispiel des Kolb-Heims deutlich. Bei dem Verhalten der Stiftungs-Leitung gegenüber den Heimbewohnern handelt es sich ja nicht nur um formal-rechtliche Bestimmungen,sondern auch um eine Verletzung der elementarsten Grundrechte und eine Mißachtung der Menschenwürde.
Im Falle des Kolb-Heims können wir glücklicherweise der Solidarität der gesamten Frankfurter Linken sicher sein.(Wenn das Kolb-Heim aufgegeben werden müßte,dann ginge ja schließlich auch der Kolb-Keller verloren-gelt?) Nur:Wie und in welchem Grade diese Solidarität verwirklicht wird, das ist die Frage-nämlich eine Frage für die heutige Diskussion.
Den Klassenfeind an der Wohnungsfront -die

Westendpiraten,Mietvampyre,Spekulanten Baulöwen,Profithaie usw - können wir nur in gemeinsamen Kampf besiegen.

3

Die geforderte Solidarität kann nur erreicht werden durch bessere Kommunikation. Es muß uns bewußt werden,daß es zur Taktik der Ausbeuterschweine gehört,uns zu isolieren.Die " neurose förderden Silos" (s.Flugblatt 1) fördern eine solche Isolation. Der Einzelne kommt in Gefahr,nach und nach die Initiative zu seiner Emanzipation zu verlieren.Dieser "künstlich hergestellte Apathie" (Neufferts "Städte für Alle",Hannover 71) muß durch bewußte Aktivierung zu repressionsfreier Kommunikation entgegengearbeitet werden. Andernfalls werden repressiv-bürgerliche Kleinfamilien-Einheiten reproduziert (Isolierte Wohnsituation,morgens zur Arbeit oder zum Studium, abends zu einem politischen oder unpolitischen Privathobby,Kommunikation zwischen Idividuen oder Gruppen verkummert) — auch in Wohnheimen,Wohngemeinschaften usw.

4

Die Verbesserung der Kommunikation und dadurch die effektive Solidarität sind wesentliche Schritte auf dem Weg zur Emanzipierung des Einzelnen und der zusammenarbeitenden Gruppen,und auf dem Wege der Selbstbestimmung,des Abbaus von Fremdbestimmungen und Zwängen. Da der letzte Punkt in der heutigen Debatte,in der es erst einmal um vorrangige technische Fragen geht,wahrscheinlich nicht mehr diskutiert werden kann,ist er als Anregung für weitere Diskussionen gedacht,die wir in Zukunft zur Verbesserung nicht nur unserer Wohnsituation,sondern unserer allgemeinen Lage,führen müssen.

EINE NEUE ETAPPE

KURZBERICHT EINES GENOSSEN ÜBER DIE FRANKFURTER KÄMPFE.

Wer hat zuerst geschlagen, wer hat den ersten Stein geworfen?
Wir haben es nicht gesehen und die frage ist müßig. Der bürgerliche Blätterwald rauscht und spitzt die Ohren:"schlimmer als die Osterunruhen, eine neue APO. Organisierte Politrocker." Man empört sich über Gewalt. Schon zusehr an die Spaziergänge mit Fahnen gewöhnt, die die Parteikarikaturen zu veranstalten pflegen, ist man auf einmal ganz verschreckt, wenn es wieder Leuten einfällt, der unverschämten, arroganten täglichen Gewalt des Kapitalismus die eigene, revolutionäre, kämpferische Gewalt entgegenzusetzen.
Ist es Gewalt, wenn man Stühle auf Wasserwerfer wirft, wenn man sich mit Apfelsinen gegen Knüppel verteidigt? Ist es nicht vielmehr Gewalt, wenn man Leute aus den Häusern schmeißt, Wohnraum zerstört, wenn der Lohn nicht für Essen und Miete reicht, wenn tausende ausländischer Arbeiter in Slums wohnen müssen, wenn das System uns krank und kaputt macht?
Es zeigt sich, daß eine neue Phase angebrochen ist. Die Parteien und Parteichen schlafen; eine neue Linke aber ist nicht länger gewillt, kampflos der Willkür zuzusehen, und wir meinen, wir hatten Erfolg: die erste Räumung scheiterte am Widerstand der Genossen. Damit hatte niemand gerechnet: Barrikaden in Frankfurt und ein heißer

Kampf; die Bullen zogen ab. zwei Tage später waren 5000 Spontis auf der Straße. Die erlaubt Demo durfte nicht ins Zentrum Vordringen, und an der Hauptwache kam es zu Auseinandersetzungen. 45 Bullen kamen ins Krankenhaus, auch damit hatte niemand gerechnet. Auch wir haben unsere Waffen. Dann ein paar Tage später, frühmorgens, wurde das Haus doch geräumt - mit 900 (!) Bullen und ohne Widerstand.Hierbei zeigte sich ein weiteres Phänomen: Polizeiwandalismus. Das Haus wurde systematisch zerstört, Türen eingetreten, Möbel, Kleider, Bücher aus dem Fenster geworfen, Scheiben zerschlagen. Hier taucht die Frage auf: W e r sind eigentlich die Politrocker? Die frankfurter Polizei steht den SA-Horden kaum nach - im Gegenteil, sie knüppelt sogar Hausfrauen mit Einkaufstaschen und kleine Kinder nieder - so geschehen im Westend. Am näc hsten Samstag waren wieder tausende auf der Straße und demonstrierten gegen die Willkür der SPD-Regierung Frankfurts, der Spekulanten und Financiers vor den Mietern schützt.
Eine unübersehbare Menge von Demonstranten zog durch die Stadtteile - wütend, aber diszipliniert.

Am Nachmittag sollten Ton Steine Scherben spielen; als sich die Demonstration auflöste, schlug die Polizei wieder zu. Diesmal nachweislich ohne daß sich die Demonstration irgendwie gewalttätig verhalten hätte. Die Zivilbullen zuckten ihre Pistolen und zerrten Genossen aus ihren Autos, Greiftrupps fingen die kleinen Gruppen mit schwarzen Fahnen ab, die auf dem Weg zum Konzert waren, knüppelten sie zusammen oder verhafteten sie. Den Einsatzbefehl haben wir abgehört, er lautete auf das Ergreifen von Leuten mit"schwarzen Halstüchern, Schwarzen Helmen und schwarzen Fahnen". In der Tat, auch das ist neu, waren in den Kämpfen unzählige schwarze und schwarrote Fahnen zu sehen. Genossen aus vielen Städten waren gekommen, neue Kontakte wurden geschlossen, wir kämpften und diskutierten gemeinsam. Nicht von ungefähr hat man es auf die "Schwarzen" abgesehen, denn sie waren an der Kampflinie mit den Bullen oft das tragende Element. Und auch bereits eine neue Taktik hat man gegen sie erdacht: es ist gang und gäbe geworden, die Anarchisten nun als Rocker zu bezeichnen. Das ging sogar soweit, daß in der Frankfurter Rundschau Artikel über echte Rocker Mißetaten immer zufällig genau unter den Berichten über Demos und schwarze Fahnen placiert waren. Die Taktik ist bekannt: Bumann - Kriminalisierung - Liquidierung.
Aber: Man wird sich wundern, denn man wird eine ganze Menge liquidieren müssen. Wie man hört, soll es nämlich auf den Demos sogar zu Verbrüderungen zwischen ML's und Anarchos gekommen sein. Na, wenn das keine neue Etappe ist.....

horst s.

AM 19.4.73 WURDE IN HAMBURG DIE ECKHOFFSTRASSE 39 BESETZT.

SPENDET DEN GENOSSEN FÜR IHREN KAMPF GEGEN BEWOBAU & NEUE HEIMAT UND FÜR EIN JUGENDZENTRUM & STADTTEILBÜRO AUF DAS KONTO :

ROTE HILFE HAMBURG, DRESDNER BANK HAMBURG, 8453 9333 Hausbesetzung !

•)

Lügen:

Vorige Woche zum Beispiel hat die Polizei behauptet, der Häuserrat habe am Kettenhofweg 51 in aller Herrgottsfrühe einen Brötchenfahrer überfallen, und ihm seine Brötchen geklaut. Davon ist nachweislich kein Wort wahr. Der Fahrer, Horst Bong rt , hat die Diffamierung zurückgewiesen : der Häuserrat hat die Brötchen gekauft, von Überfall keine Spur.

Verleumdungen:

Vorletzten Montag haben fünfzig Hausbesetzer im Bauausschuss gegen die Zerstörung des Viertels Kettenhofweg/Elsa-Brandström-Strasse demonstriert, Um klar zu machen, daß die in der Ahnengalerie im Rathaus verewigten Politiker an dieser Zerstörung mitschuldig sind, wurden die Hände auf den Gemälden mit blutroter Farbe "verziert". Der Oberbürgermeister hat die Demonstranten daraufhin als "faschistoide Terroristen" beschimpft und sie mit Nazis gleichgesetzt.

Diffamierungen:

Am Mittwoch dieser Woche haben mehr als 1000 Frankfurter auf der Zeil friedlich und spontan gegen die Zerstörung ihrer Stadt demonstriert. Sie haben Sprechchöre gerufen und Lieder gegen das Bündnis von Rathaus und Spekulation gesungen. Diese Demonstration ist von der Polizei ohne Ankündigung brutal aufgelöst worden. Bis in die Telefonzellen der Hauptpost hinein und bis zu den Rolltreppen der Kaufhäuser wurden Demonstranten und Passanten verfolgt und geprügelt. In der Berichterstattung der Verleumder sieht das alles gang anders aus. Die Bild-Zeitung lügt in fetten Schlagzeilen: "Hausbesetzer in Uniformjacken und Stahlhelmen zogen randalierend durch die Innenstadt. Überall lagen herausgerissene Pflastersteine und Flaschenscherben. Der Verkehr brach für mehrere Stunden zusammen." Heuchlerisch polemisieren die Herren gegen den Sitzstreik an der Hauptwache, der die Autofahrer höchstens eine Viertelstunde aufgehalten hat, aber kein Wort sagen sie dazu, daß die Stadt es dem Multimillionär Göbel erlaubt,zum Bau seines Westend-Center-Geldscheffelhauses eine ganze Straße eine Woche lang zu sperren.

•)AUS FRANKFUPTER FLUGBLÄTTERN, VOM REVOLUTIONÄREN KAMPF, LOTTA CONTINUA, DEM HÄUSERRAT, STADTTEILGRUPPEN, FRAUEN GEMEINSAM SIND STARK , DEM ASTA ...

ES LEBE DIE STRASSENFETE

I. MAN FÄDELT SICH SELBST ODER DER ABSCHIED DER BERUFSPOLITIKER

Die frankfurter Straßenkämpfe sind Ausdruck einer autonomen Bewegung, welche die Formen und Bedingungen des Kampfes sich weder vorschreiben läßt noch den Kampf auf einer nur "politischen" Ebene führt. Vielmehr ist sie (die Bewegung) und ihr Kampf Ausdruck des Elends unseres Lebens und das Ende der "Berufsrevolutionäre"; sie spielen keine Rolle mehr, genausowenig wie die Parteien der organisierten Frustration (KPD-KPD ML ...
Die frankfurter Straßenkämpfe haben viel zerschlagen, nicht nur Fensterscheiben und Straßencafe-Stühle, sondern auch das Märchen der Rädelsführer.

II. DAS ENDE DER FRUSTRATION

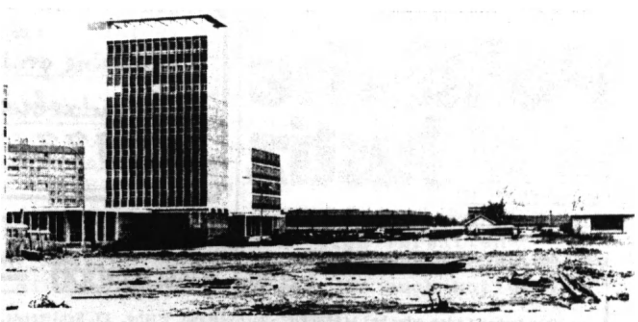
Die Stadt ist gebannt, die Presse schreit nach Bürgerkrieg, die massive Hetze beweist nur eins, daß mehr Leute hinter den Kämpfen stehen als nur ein paar Terroristen.
Viele [illegible] – sind wieder erwacht. In den Teach-Ins herrscht der [illegible] von [illegible]. Das [illegible] Runterschlucken irgendwelcher exotischer Parolen hat sein Ende gefunden durch die Bereitschaft, die Parolen der konkreten Bedürfnisse zu artikulieren.
An die Stelle der Frustration ist das Lächeln des Sieges, an die Stelle des "wir können nicht" das "wir wollen alles" getreten. Diese Erfahrungen und die Siege über die bürokratischen Apparate des Magistrats und der Liquidatoren hat die autonome Bewegung der frankfurter Spontis gefestigt und belebt.

III. DER NEUE HORIZONT DES KAMPFES

Nicht dreißig Leute haben Steine geworfen und Widerstand geleistet, sondern tausend. Sie verhinderten die Isolierung des Häuserrates. Sie verhinderten das Werk der Spekulantenknechte, das sonst in der üblichen Stille eines Verwaltungsaktes abläuft, als sie am [illegible]. März Barrikaden bauten und den Polizeiapparat zurückschlugen.
Es war nicht das Werk einiger Berufspolitiker, sondern der Widerstand einer Bewegung, die aus dem Rahmen der schablonisierten Gewaltmaschine der Vertreter dieser alten Welt herausfällt. Es war nicht mehr der Widerstand des redlichen Berufsmilitanten, sondern derer, die sich betroffen fühlen, auch wenn sie nicht im Kettenhofweg wohnen. Dieser Widerstand steht nicht allein. Er ist Teil einer neuen Welle von Kämpfen, deren Eckpunkte die spontanen Streiks der [illegible], der Eingriff der Drucker [illegible] Maschinerie der Manipulationsorgane, [illegible] von BERLIN [illegible], Thomas Weisbecker-Haus, Bremen und Hamburg sind.

IV. DAS ENDE DER TRENNUNG

Die Frankfurter Straßenkämpfe und die anderen autonomen Kämpfe um selbstverwaltete Jugendzentren, Häuser für Wohnkollektive usw. zeigen das Ende und den Bankrott des von den Ökonomisten gepredigten Verhältnisses "Basis – Überbau" auf. Denn nichts beweist deutlicher das Ende dieser Prioritätentheorie als die massenhaften Kämpfe gerade auf diesem "Sektor", welcher von den Selektoren als Nebenwiderspruch abgetan wird. Die Kämpfe, die sich gegen die Zerstörung der Lebensinteressen richten, und ihre Massenhaftigkeit zeigen, daß der revolutionäre Kampf ein Ganzes ist und nicht nach Prioritäten selektiert werden kann.
Die Kämpfe gegen Spekulanten und die kapitalistische Urbanistik werden, je weiter sie fortschreiten, Begriffe der Selektion wie "Kulturrevolution", "[illegible] – Überbau", "Hauptwiderspruch – Nebenwiderspruch" usw. beseitigen zugunsten des revolutionären Kampfes, dessen Totalität unsere gesamte kolonisierte Warengesellschaft umfaßt.



Dies ist nicht die Quadratur der BRD, sondern der Wendekreis Europas, denn diese Kämpfe besitzen dieselbe Identität wie die Massenstreiks der Fließbandarbeiter bei Renault, die Besetzung der Straßburger Uni, die Streiks der Oberschulen in Frankreich und die Besetzung von Fiat in Mailand. Alle diese Kämpfe haben eine Ursache, die Unerträglichkeit der heutigen Lebensbedingungen und das dadurch verursachte Elend unseres gesamten Lebens.

(1) Parolen aus dem frankfurter Wohnungskampf
(2) Parole aus dem Pariser Mai

V. DAS ERGEBNIS ALLER GEDANKEN IST DER PFLASTERSTEIN

Der Griff der Wütenden zum Pflasterstein ist die materialisierte Wut und Antwort auf ein System, welches durch Mord, Zynismus und Zerstörung seine Existenz behauptet. Dieser Griff zum Pflasterstein steht treffend zu dem "Gegen Spekulatenschweine helfen nur dicke Steine..." und dem "Wir wollen alles" (1), dessen Fortsetzung das "Ich kann nicht soviel fressen wie ich kotzen möchte"(2) ist. Laßt uns endlich aufhören mit dem Elend der Revolutionäre und beschreiten wir den Weg zur Artikulierung und Revolutionierung unseres Lebens, der Städte sowie des Alltags.

ES LEBEN DIE BESETZER DER EPPSTEINERSTRASSE 47, DER CORNELIUSSTRASSE 24, DES GRÜNEBURGWEG 113, DER BOCKENHEIMER LANDSTRASSE 111, SCHUMANNSTRASSE 69/71, BOCKENHEIMER 93 UND DES KETTENHOFWEGS 51/59 !
ES LEBEN DIE MIETSTREIKS DER ARBEITSEMIGRANTEN !
ES LEBE DIE BESETZUNG DER ECKHOFSTRASSE 39 IN HAMBURG !
ES LEBE DIE WUT DES GENOSSEN, DER EINEM BULLEN DAS SCHILD MIT DER SPITZHACKE ZERDEBBERTE !
ES LEBEN DIE GENOSSEN DES BESETZTEN UND SELBSTVERWALTETEN JUGENDZENTRUMS AN DEN HÄFEN 30/32 IN BREMEN !
ES LEBEN DIE GENOSSEN DES GEORG VON RAUCH HAUSES UND DES WEISBECKER HAUSES IN BERLIN !
NIEDER MIT DEM SOZIALISTISCHEN REALISMUS - ES LEBE DER SURREALISMUS !
NIEDER MIT DEN MILITANTEN, DIE NUR IHRE TOTALE IMPOTENZ MIT HELMEN UND MUNDTUCH KOMPENSIEREN !
DER BETON ZÜCHTET GLEICHGÜLTIGKEIT - ES LEBEN DIE VÖLKER DER ÄUSSEREN FRA-MAURO- BERGE !
HOCH DIE INTERNATIONALE KINDERSCHOKOLADE !

REINHOLD OBERLERCHER
Verlag Association GmbH
Zur Didaktik der Politischen Ökonomie
2.überarbeitete und erweiterte Auflage!
Die theoretischen und ideologischen Auseinandersetzungen in der Studentenbewegung Ende der sechziger Jahre führten zur Anerkennung des Primats der politischen Ökonomie für die Gesellschaft und die mit ihr befaßten Wissenschaften. Die vorliegende Abhandlung resümiert diesen Kampf in pädagogischen Begriffen. Ausgehend von der Überlegung, daß das Proletariat wie jede revolutionäre Klasse am Anfang seiner Herrschaftsepoche vor der Aufgabe steht, das gesamte menschliche Wissen als System zusammenzufassen und sich anzueignen, wird die Gesetzmäßigkeit der inneren theoretischen Bewegungsformen der Wissenschaft als didaktische Differenzierung analysiert. An diesen Begriff von Allgemeiner Didaktik anknüpfend wird die spezifische didaktische Differenz untersucht, die zwischen der Marxschen Darstellungsweise der politischen Ökonomie im "Kapital" und ihrer Formalisierung, der mit dem Verfahren der "kategorialen Alphabetisierung" gewonnenen Lehrweise, besteht. Kritik an bürgerlicher und proletarischer Vulgärökonomik und -didaktik beschließt die Abhandlung.
ERSCHEINT IM FRÜHJAHR 1973 - ca. 200 SEITEN - PREIS ca. DM 8,00

BEREITS ERSCHIENEN :
Politische Justiz
Dokumentation über den Ausweisungsterror an Palästinensern.
Herausgeber: Rechtsanwaltbüro Groenewold, Degenhardt, Reinhard.
Die Dokumentation zeigt klar, daß das Ausländergesetz den Interessen der herrschenden Klasse dient.
6,00 DM

3,00 DM
Das kleine graue Referendarbuch 1973
Gewidmet allen geknechteten Seelen im Ausbildungssektor
Verlag Association GmbH 2 Hamburg 19 Ostenstraße 126

In allen linken Läden oder bei MANIFEST-Buchversand, 2 Hbg. 13, Schlüterstr. 79

der lange marsch
ZEITUNG FÜR EINE NEUE LINKE, ERSCHEINT IN WESTBERLIN, CA. ALLE ZWEI MONATE.
, KONTAKT BUCHLADEN KOMMUNE, 1 BERLIN 45, UNTER DEN EICHEN 84 d .

graswurzelrevolution
Zeitschrift für gewaltfreie libertär-sozialistische Gesellschaftsveränderung durch Macht von unten

EINE ROTE ZEITUNG FÜR LEUTE, DIE SCHWARZ SEHEN. EINE SCHWARZE ZEITUNG FÜR LEUTE, DIE ROT SEHEN.
Redaktion: W.Herdle, 89 Augsburg, Äußeres Pfaffengäßchen 15b.

EIN VORWORT

MAURICE BRINTON : DIE BOLSCHEWISTEN UND ARBEITERKONTROLLE
1917 BIS 1921 STAAT UND KONTERREVOLUTION
SOLIDARITY 1970

DER VERLAG ROTER OKTOBER BRACHTE 1971 DAS BUCH "THE BOLSHEWIKS AND WORKERS' CONTROL" VON SOLIDARITY UNTER DEM DEUTSCHEN TITEL "RÄTE IN RUSSLAND" HERAUS. DER VERLAG VERGASS (!) WOHLÜBERLEGT, DAS VORWORT UND DIE ZUSAMMENFASSUNG MIT ZU PUBLIZIEREN. DA DER EIGENTLICHE TEIL DES BUCHES AUS EINER (OBSCHON SEHR WICHTIGEN) FAKTENANSAMMLUNG BESTEHT, WAR DER AUSFÜHRLICHEN EINFÜHRUNG EINE ZENTRALE ROLLE ZUZUMESSEN. HIER WERDEN DIE FAKTEN DES MITTELTEILS INTERPRETIERT UND ZU EINER WICHTIGEN INHALTLICHEN DISKUSSION VERARBEITET. ES GEHT UM ARBEITERSELBSTVERWALTUNG, WAS DEM HERAUSGEBENDEN VERLAG WOHL EIN ZU HEISSES EISEN WAR. M.BRINTON (DER VERFASSER) SPART NICHT AN BERECHTIGTEN - DIE NACHFOLGENDEN FAKTEN BEWEISEN ES - ANGRIFFEN GEGEN DIE BOLSCHEWIKEN UND DIE LENINISTISCHE THEORIE. WIR WERDEN DIE EINFÜHRUNG UND DIE ZUSAMMENFASSUNG IN UNSERER ÜBERSETZUNG IN DREI TEILEN IN DER 'REVOLTE' PUBLIZIEREN, WEIL WIR EINERSEITS DEN TEXT FÜR SEHR INTERESSANT UND WICHTIG HALTEN UND WEIL ANDERERSEITS SICH HIER WIEDER EINMAL DEUTLICH DIE BOLSCHEWIKEN DURCH DIE ANGST VOR IHRER EIGENEN GESCHICHTE ENTLARVEN.

Dieses Pamphlet hat zwei Ziele. Es versucht, der gängigen Diskussion über Arbeiterkontrolle neues Faktenmaterial beizusteuern und es versucht eine neue Art der Analyse über das Schicksal der russischen Revolution. Wie wir zeigen werden, sind diese zwei Dinge miteinander verbunden.

ARBEITERKONTROLLE

Man spricht wieder über Arbeiterkontrolle. Verstaatlichung (nach westlicher oder östlicher Art) und die Herrschaft der "Partei der Arbeiterklasse" haben deutlich versagt. Sie haben weder die Hoffnungen und Erwartungen der einfachen Menschen erfüllt, noch haben sie ihnen irgendwie wirklich das Wort gegeben, um die Bedingungen, unter denen sie leben, zu bestimmen. Das hat neues Interesse für das Thema Arbeiterkontrolle hervorgebracht und für Ideen, die in einem anderen Zusammenhang am Anfang des Jahrhunderts eine allgemeine Verbreitung hatten.
Heute sprechen so verschiedene Leute von Arbeiterkontrolle wie junge Liberale und sozialdemokratische "Linke", müde Gewerkschaftler und Trotskisten dieser und jener Art - um nicht auch Anarcho-Syndikalisten und libertäre Marxisten zu nennen. Das legt eins von zwei Dingen nahe: entweder haben diese Leute dasselbe Ziel - was unwahrscheinlich erscheint - oder die Worte dienen dazu, soviel wie sie übermitteln auch zu verdecken. Wir hoffen, einiges dieser Verwirrung aufzulösen, indem wir uns ins Gedächtnis zurückrufen, wie die Vertreter der verschiedenen Konzeptionen der Arbeiterkontrolle in einem kritischen Stadium der Geschichte einander konfrontiert waren und indem wir zeigen, wer gewann, warum sie gewannen und welches die Konsequenzen sein mußten.

Die Rückkehr zu den historischen Wurzeln dieser Auseinandersetzung ist nicht durch einen Hang zum Archivismus oder eine Vorliebe für Esoterik motiviert. Die revolutionäre Bewegung in Großbritannien - im Unterschied zu mehreren europäischen Ländern - hat sich nie viel mit Theorie befaßt, sondern im Ganzen die Empirie vorgezogen, eine Art "Friß und stirb" Methode. In manchen Zeiten mag diese Methode mit verhindert haben, daß die revolutionäre Bewegung im Sumpf der metaphysischen Spekulation versank, aber die allgemeinen Kosten in Beziehung auf Klarheit und Beständigkeit waren groß. Ohne ein klares Verständnis für die Dinge und die Kräfte (einschließlich der ideologischen Kräfte), die den Fortschritt verhindern - kurz ohne einen Sinn für Geschichte - neigt der revolutionäre Kampf zu "nur Bewegung ohne Richtung". Ohne klare Perspektiven neigen Revolutionäre dazu, in Fallen zu gehen - oder in Sackgassen gelenkt zu werden - , die sie mit etwas Kenntnis ihrer eigenen Vergangenheit leicht hätten umgehen können.

Die Verwirrung über Arbeiterkontrolle ist (zumindest in England) teilweise terminologischer Art. In der englischen Bewegung (und zu einem geringeren Ausmaß in der englischen Sprache) wird selten eine klar abgegrenzte Unterscheidung zwischen "Kontrolle" und "Verwaltung" gemacht, Funktionen, die sich zufällig überlappen können, die aber normalerweise ganz unterschiedlich sind. In der französischen, spanischen oder russischen politischen Literatur weisen zwei verschiedene Begriffe(controle und gestion, control und gerencia, kontrolia und upravleniye) jeweils auf teilweise oder totale Herrschft des Produzenten über den Produktionsprozeß hin.
Es gibt zwei mögliche Situationen. In der einen trifft die Arbeiterklasse (der kollektive Produzent) alle grundlegenden Entscheidungen. Sie tut das direkt, durch Organisationen ihrer eigenen Wahl, mit denen sie sich vollkommen identifiziert oder von denen sie fühlt, daß sie ganz und gar herrschen können (Fabrikkommitees, Arbeiterräte etc.). Diese Körperschaften, die aus gewählten und absetzbaren Delegierten zusammengesetzt sind, werden sich wahrscheinlich auf einer regionalen und nationalen Basis vereinigen. Sie entscheiden (bei einer großtmöglichen Autonomität der lokalen Einheiten), was produziert wird, zu welchen Kosten produziert wird und zu wessen Kosten produziert wird.
Die andere mögliche Situation ist diejenige, in der diese fundamentalen Entscheidungen 'anderswo','von außernalb' getroffen werden, i.a.w. vom Staat, von der Partei, oder von anderen Organisationen ohne tiefe und direkte Wurzeln im Produktionsprozeß selbst. Die Trennung des Produzenten von den Produktionsmitteln (die Basis jeder Klassengesellschaft) bleibt erhalten. Die unterdrückenden Wirkungen dieser Art der Beziehung werden bald deutlich. Dies wird geschehen, was die revolutionäre Kraft mit der fraglichen Tätigkeit auch immer beabsichtigte und welche Vorsorge sie getroffen hat (oder auch nicht), um politische Entscheidungen von Zeit zu Zeit der Bestätigung oder der Berichtigung zu unterwerfen.

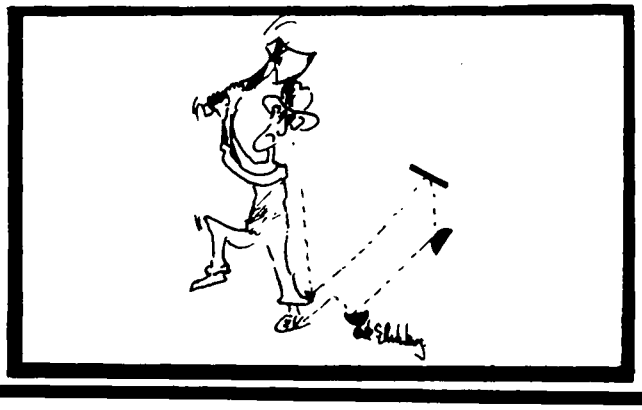
Es gibt Worte, um diese zwei verschiedenen Zustände zu beschreiben. "Sich verwalten" heißt, die Entscheidungen selbst zu treffen, als eine souveräne Person oder auch kollektiv

in voller Kenntnis aller wichtigen Fakten. "Kontrollieren" heißt, die Entscheidungen anderer zu überwachen, zu inspizieren oder zu prüfen. "Kontrolle" beinhaltet eine Begrenzung der Souveränität, oder bestenfalls einen Zustand der zweigeteilten Macht, wo einige Leute die Ziele festsetzen, während andere sehen, daß die entsprechenden Mittel gebraucht werden, um sie zu erreichen. Historisch gesehen brachen Kontroversen über Arbeiterkontrolle immer genau an den Bedingungen der wirtschaftlichen Doppelmacht aus.

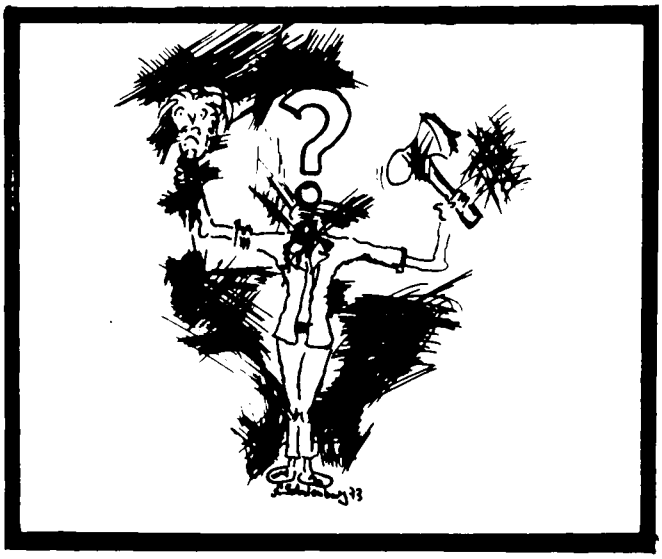
Wie alle Formen von Doppelmacht ist auch die wirtschaftliche Doppelmacht ihrem Wesen nach instabil. Sie wird sich zu einer Verfestigung der bürokratischen Macht entwickeln (während die Arbeiterklasse immer weniger Kontrolle ausübt.) Oder sie wird sich zur Arbeiterverwaltung hin entwickeln, wo die Arbeiterklasse alle leitenden Funktionen übernimmt. Seit 1961, als 'Solidarity' damit begann, für Arbeiterselbstverwaltung der Produktion zu plädieren, begannen andere, nach direkter Arbeiterkontrolle oder vollständiger Arbeiterkontrolle usw. zu rufen - so viele stillschweigende Zugeständnisse zu der Unzulänglichkeit (oder Zumindest Zweideutigkeit) ihrer vorherigen Formulierungen.

Es wäre eine kurzsichtige Anschauung, wenn man dies alles als eine Frage des sprachlichen Purismus betrachten würde, als eine terminologische oder schulmeisterliche Spitzfindigkeit. Wir sind sowohl von der Vergangenheit als auch von der Gegenwart abhängig. Wir sind nicht von nirgendwo auf der politischen Bildfläche erschienen. Wir sind ein Teil der revolutionären libertären Tradition, für die diese Konzepte eine tiefe Bedeutung hatten. Und wir leben nicht in einem politischen Vakuum. Wir leben in einem bestimmten historischen Zusammenhang, in dem ein fortwährender Kampf stattfindet. In diesem Kampf werden die widerstreitenden Interessen von verschiedenen sozialen Standpunkten (Bourgeoisie, Bürokratie, Proletariat) durch verschiedene Arten von Forderungen ausgedrückt, mehr oder weniger klar formuliert. Die verschiedenen Ansichten über Kontrolle und Verwaltung spielen in diesen Kontroversen eine große Rolle. Im Gegensatz zu "Humpty Dumpty" können wir keine Worte schaffen, die genau das bedeuten, was wir suchen.

Die revolutionäre Bewegung ist vielmehr eine eigenständige Kraft in der sozialen Arena. Ob wir es wollen oder nicht - und ob sie es vollkommen wahrnimmt oder nicht - ist der größte Teil der revolutionären Bewegung vom Ethos, den Traditionen und Organisationskonzepten des Bolschewismus durchsetzt. Und in der Geschichte der russischen Revolution - besonders zwischen 1917 und 1921 - war dies Thema 'Arbeiterkontrolle' gegen 'Arbeiterselbstverwaltung' von großer Bedeutung. "Von 1917-1921 war die industrielle Verwaltung der empfindlichste Anzeiger des Widerstandes gegen die Form der neuen sozialen Ordnung... Sie war der beständigste und provokanteste Herd des Konflikts zwischen den kommunistischen Fraktionen."(1) Und zwar - das sollte hervorgehoben werden - zwischen den Bolschewiken und den anderen Tendenzen in der revolutionären Bewegung. Tausende von Revolutionären wurden getötet und hunderttausende eingekerkert, während sie darum kämpften.



Den meisten von denen, die jetzt in die revolutionäre Bewegung hineinkommen, werden diese Kontroversen unbekannt sein. Diesen Dingen sollte auch nicht zu viel Bedeutung zugemessen werden. Eine Abklärung ist nötig, aber hier erscheinen neue Probleme. Die Armut an Methodik, das Ahistorische (zuweilen sogar Anti-Intellektuelle) der vielen dieser Revolutionäre, die wirklich wissen, was dort geschah, ist ein erstes schweres Hindernis. Und es ist eine Ironie der gegenwärtigen Situation, daß die anderen (die übrig gebliebenen Erben des Bolschewismus), die am lautesten von der'Notwendigkeit der Theorie' und der 'Notwendigkeit der historischen Aufarbeitung' sprechen,daß sie diejenigen sind, die am meisten zu verstecken haben (wenn ihr eigenes historisches Vorgehen wirklich ausgegraben würde) und die am meisten zu verlieren haben (wenn eine geschlossene Alternative hervorkäme, die



ihren verknöcherten Glauben herausforderte).

Ein Teil der Verwirrung über Arbeiterkontrolle ist weder terminologischer Art noch ist er der Unkenntnis historischer Kontroversen zuzuschreiben. Er ist wohldurchdacht. Heute findet man zum Beispiel hartgesottene, verstaubte Leninisten oder Trotzkisten(in der Socialist Labour League, International Marxist Gruppe oder in der Führung des internationalen Sozialismus z.B.), die von Arbeiterkontrolle sprechen, ohne mit der Wimper zu zucken. Sie wollen aus der Verwirrung, die jetzt in der Bewegung herrscht, Kapital schlagen und sprechen von Arbeiterkontrolle,
a) als ob sie mit diesen Worten meinen, was politisch unverdorbene davon denken könnten (in anderen Worten daß Arbeiter selbst über die grundlegenden Dinge der Produktion entscheiden sollten) und
b) als ob sie - und die leninistische Theorie, der sie anzugehören beanspruchen - immer schon Forderungen dieser Art unterstützt hätten, oder als ob der Leninismus in der Arbeiterkontrolle schon immer die allgemein gültige Grundlage einer neuen sozialen Ordnung gesehen hätte, als ob es mehr sei als nur eine Parole, die für manipulative Zwecke in besonderen und sehr begrenzten historischen Zusammenhängen benutzt wurde. (2)

Die Frage der Selbstverwaltung ist nicht esoterisch. Ihre Diskussion in den so hart wie nur möglichen Ausdrücken ist nicht sektiererisch. Selbstverwaltung ist das Thema jeder Revolution unserer Zeit. Das allein

würde ein Pamphlet wie das vorliegende rechtfertigen. Eine Studie dieser Periode (Rußland 1917 - 21) hat allerdings eine größere Tragweite. Sie könnte die Basis für eine neue Art der Analyse über das Schicksal der russischen Revolution liefern, ein Anspruch, dem wir uns jetzt kurz zuwenden.

Fortsetzung in REVOLTE 7.

(1) R.V.Daniels. The Conscience of the Revolution, Harvard University Press, 1960

(2) Nicht alle trotzkistischen Richtungen praktizieren diese Art der Täuschung. Zum Beispiel K.Coates und A.Topham erklären: "Es scheint uns vernünftig zu sein, von Arbeiterkontrolle zu sprechen, um den aggressiven Übergriff der Gewerkschaften (sic!) auf die Verwaltungsmacht in einem kapitalistischen Rahmen zu kennzeichnen , und von 'Arbeiterselbstverwaltung', um Versuche zu kennzeichnen, eine sozialistische Wirtschaft demokratisch zu führen."(Industrial Democracy in Great Britain, Macgibbon und Knee, 1968.) Trotzki selbst war nur ein ehrlicher Mensch. Obwohl er Arbeiterkontrolle nicht zu einer Funktion machte, die von den Gewerkschaften erfüllt wird, unterschied er doch deutlich genug zwischen Kontrolle und Verwaltung.

"Für uns ist die Parole 'Kontrolle' mit einer Periode der zweigeteilten Macht in der Produktion verbunden, die mit dem Übergang von bürgerlicher Herrschaft zu proletarischer übereinstimmt.... In den Sprachen der ganzen Welt versteht man unter Kontrolle Überwachen und Nachprüfen der Arbeit einer Institution durch eine andere. Kontrolle kann sehr aktiv, maßgebend und umfassend sein. Aber sie bleibt stets Kontrolle. Der wahre Kern dieser Parole ist das Anwachsen der Übergangsherrschaft in der Industrie, wenn der Kapitalist und seine Verwalter nicht länger einen Schritt machen können ohne das Einverständnis der Arbeiter, aber andererseits, wenn die Arbeiter weder die Technik der Selbstverwaltung noch wichtige Organe dafür erreicht haben." (L.Trotzki, What Next? Vital Questions for the German Proletariat, 1932).

SCHWARZE

NR.1 juli72 — die befreiung der arbeit:lenin kritik,der neue avantgardismus musik ist eine waffe.

NR.2 okt.72 — analyse der schriften r.luxenburgs,kritik der ideologie des staatssozialismus:eugen varga.

NR.3 jan.73 — die russische revolution als problem von legitimation und emanzipation,die linke u.die wahlen.

NR.4 apr.73 — die utopie der realpolitik,n lenin der stratege der bürgerl.revolution,solidarität u.parteiinteresse,der übergang zum überfluss,rechenschaftsbericht des aprilkomitees.

pro heft 2.80

PROTOKOLLE

ZUR THEORIE DER LINKEN BEWEGUNG

SCHWARZE PROTOKOLLE
PETER OBER
1 BERLIN 30, WELSERSTR. 3
TELEFON 0311 / 24 22 06
PSK. BERLIN-WEST 3325 25-104

ABONNIERT REVOLTE!

berichte / infos / nachrichten / "kultur" / spass / tips

eine zeitung aus berlin (o,6o dm/ brd o,7o dm)

abonnement: 2o nummern für 15 dm im voraus bei k.hemme

1 bln.21 birkenstr.3o postscheckkonto bln/w. 368484-1o2

BEFREIUNG

anarchistische Zeitung

älteste anarchistische zeitung deutschlands

erscheint monatlich mit berichten der basis

Verlagsort Köln a. Rh. Moltkestr. 27

ZEITUNG für LEHRLINGE LZ und JUNGARBEITER

erscheint vierteljährlich im großformatiger aufmachung.in jeder ausgabe berichte aus dem basiskampf,lehrlingskampf und gewerkschaftspolitik. kein parteiblatt sondern ein kampfblatt. neuste nummer:über den kampf um die FABRIK,in hamburg . redaktion:M.Böhnert,2 Hamburg 76,Schröderstr. 22a

KOMMENTARE

CHILE:

Nach den Wahlen scheint die Lage sich zu konsolidieren. Für die einen - I.T.T. und einigeStrandplayboys, die Landjunker und das Kapitalistenpack - hat scheinbar die Bestätigung Allendes auch die Bestätigung ihres Endes gebracht. Dies scheint die Hoffnung so mancher anderer zu sein, für die Sozialismus per Dekret oder Stimmzettel durchsetzbar ist. Doch gerade das Gegenteil hat sich nicht zuletzt schon vor der Wahl gezeigt. Nicht Allende ist den immer noch - zur Zeit zwar im Schatten stehenden - Herrschenden gefährlich, sondern die Massen und ihre Hoffnung und Ungeduld sind es, was so manchen Börsenpinscher außer Landes bringt. Und nur ihnen kann unsere Aufmerksamkeit und Solidarität gelten. In Chile gibt es seit der Allende Regierung zwei Tendenzen. Die eine, welche per Verstaatlichung und mittels Parlament den Sozialismus einführen will; und eine zweite, die des Volkes, welche mit mehr oder weniger Billigung der Regierung den Sozialismus durch die Selbstverwaltung herbeiführt.

Obgleich die Regierung viele Betriebe enteignet hat und dort die Arbeiter die Verwaltung übernahmen, blieb noch eine große Anzahl Fabriken in privater Hand. Sie wurden oft von ihren Besitzern verlassen. Viele dieser nicht enteigneten und verlassenen Betriebe wurden nun von den Arbeitern übernommen und verwaltet. Verantwortlich hierfür sind die sog. "INDUSTRIE-KOMMANDOS", welche seit kurzem von den Gewerk schaften anerkannt wurden. So sind einige hundert Betriebe aufgrund der Arbeiterinitiativen besetzt worden. (Ähnliches wird von den Bauern gemacht) Sie sind zu einem Dilemma für die Allende Regierung geworden. Denn viele Besitzer sind zurückgekehrt, weil unter neuen Regierung ja noch Recht und Ordnung herrscht, und sie verlangen "ihre" Besitze zurück. Allende muß sie zurückgeben, will er sich nicht mit seiner eigenen vielbeschworenen Legalität anlegen. Doch das klassenbewußte und kampfbereite chilenische Proletariat denkt nicht daran zu weichen, genauso wenig, wie es die staatlichen Funktionäre in den Betrieben akzeptiert, mit denen es immer wieder zum Bruch kommt. Viele dieser Funktionäre möchten mehr Macht aufkosten der Betriebsdemokratie, das wird begründet mit der allen Bürokraten innewohnenden Abneigung gegen die "durch Diskussion vergeudete Arbeitszeit...". Auch außerhalb der Betriebsebene gibt es Ansätze zur Selbst-Verwaltung, wie z.B.in Slumgebieten, wo die Arbeiter ihre eigene Justiz aufbauten, um die "Kriminellen" nicht den Bullen Allendes auszuliefern. Es gibt viele Beispiele, die die anti-staatssozialistische Tendenz in Chile deutlich mache, Spätestens dann, wenn der Spielraum.des allendischen Sozialismus ausgeschöpft ist und die Kompromisse sich nicht mehr vertuschen lassen, wird das Volk das machen, was den Sozialismus herbeiführt: die Revolution. Die Vorbereitungen laufen schon, das Proletariat wird die besetzten Betriebe nicht herausrücken, auch wenn Allende dies per Gesetz verordnet und durch die Treue zur Verfassung legitimiert. Denn nichts verdeutlicht mehr das Verhältnis der Massen zu Allende, als der Satz auf einem der Plakate zur Wahlversammlung: "DIESE REGIERUNG IST ZWAR SCHEISSE ABER SIE IST MEINE."

ES LEBEN DIE ARBEITER- UND BAUERNRÄTE !
ES LEBEN DIE ANTIGESETZLICHEN BETRIEBS- UND LANDBESETZUNGEN !

Vietnamkrieg:

Der Krieg ist aus, die boys kommen heim, für Amerika geht ein Krieg zuende. Man berät über Wiederaufbauhilfe und schätzt die Folgen des Krieges.

Die Folgen dieses imperialistischen Raubkrieges, welcher in der Art der europäischen Kanonenbootkriege geführt und beendet wurde, die heilige Mission der "Friedensengel" mit der Cola-Marke an der Uniform hat nicht nur Elend in Vietnam hinterlassen, sondern Amerika und sein"Image" zerstört. Je mehr Bomben vielen desto stärker wurden die Proteste der antiimperialistischen Kräfte, desto klarer wurde vielen das wahre Gesicht und Elend einer Cola-Big business-Gesellschaft offenbart. Amerika ist durch diesen Krieg nicht nur ökonomisch, sondern viel stärker gesellschaftlich zerstört. Dies offenbart sich an dem, wie der Krieg jetzt bewältigt wird. Nicht etwa eine kritische Reflexion setzt ein, sondern eine Massenverdrängung, welche sich durch "siegesmeldungen" über das Verspeisen von Eiskrem, Truthahn und sonstigem durch die Exinhaftierten US-Soldaten dokumentiert. Die Rückkehr und die Bewältigung dessen, was Niederlage heißt, aber für eine Gesellschaft am Rande des Kollapses nicht Niederlage heißen darf, geschieht auf der einzigen ihr immanenter Ebene, der der absoluten Warengesellschaft.

Doch dieser Akt ist und wird nur Verdrängung bleiben, denn die Realität für Amerika heißt zehn Jahre und mehr Krieg geführt zu haben und diesen sowohl moralisch als auch politisch verloren zu haben. Zum ersten mal in der jüngeren Geschichteist eine imperialistische Großmacht so nachhaltig geschlagen worden. Zugleich ist es die Niederlage einer abstrakten Warengesellschaft gegenüber der Solidarität. Wir sollten nicht vergessen, daß die Niederlage durch die anti-imperialistische Bewegung entscheidend beschleunigt wurde; gleichzeitig muß jetzt stärker denn je die Kritik gegenüber den Vietkong, deren Programm und der nordvietnamesischen Bürokratie vorgebracht werden.

PERON, WAS NUN?

juan domingo peron ist wieder zur politischen macht gekommen,wie die dunkelmänner zum kirchentag.der greise herr hatte sich nichts mehr wünschen sollen,als in seinem spanischen exil -sehr luxuriös und teuer -bis zu seinem seligen ende auszuharren,ab und an ein paar interviews für lateinische illustrierte zu geben und im übrigen langsam aber sicher in der politischen legende seinen platz zu zementieren.es war ihm nicht vergönnt,und er konnte nichts dafür.von den vornehmen gefilden politisch exilierter hat er den sprung zurück machen müssen zum politischen hamsterplatz,wie sagte er doch kürzlich zu einer amerikanischen zeitung :"ein bischen von chile des allende und ein bischen vom brasilien der militärs möchte ich sein.ich könnte ein zweiter castro sein."tja,das weltbild und das politische programm des herrn peron war schon immer etwas selbstgestrickt und selbstgefällig,gerade so wie dieser biedersinnige ausspruch des endneunzigers.
was aber hatte und hat der peronismus für argentinien tatsächlich für folgen?nun,der überwältigende wahlsieg der peronistischen fraktionen war alles andere als verwunderlich.
bei den letzten wahlen,die in argentinien vor general lanusse stattfanden (frondizi hatten die peronisten zum wahlboykott aufgerufen: wählt weiß !am anderen tag schrieben die zeitungen:in ganz argentinien hat es gesneit! die wenigen gültigen stimmen mußten nun zur bildung der regierung herhalten,und das war eine peinliche sache.frondizi hat auch nicht lange regiert,und ongania,levingston und lanusse,die nach ihm kamen waren generale und wurden nie gewählt.
lanusse hat es wieder gewagt,und das ergebnis ist gleich geblieben.erstaunlich daran ist allenfalls,daß es der peronismus geschafft hat so lange zu überleben.wer aber die szene ein wenig kennt,wird sich darüber nicht wundern, denn:

- der peronismus hat sich in seinen zwei machtperioden in den späten 40er und frühen 50er jahren als regierungs-und monopolpartei organisatorisch so stark mausern können,daß er zu einer echten massenbewegung wurde.
- der peronismus hat es aus eben diesem grunde geschafft,zur einzigen signifikanten arbeiterbewegung zu werden.die gewerkschaften wurden enorm ausgebaut und wurden so zu einem schlagkräftigen instrument gegen die noch nicht entmachtete nationalbourgeoisie.
- der peronismus verstand es,durch großzügige soziale programme und ehrliche,konkrete verbesserungen der lebensbedingungen des argentinischen proletariats und lumpenproletariats,in den massen einen enormen positiven rückhalt zu gewinnen.
- dem peronismus gelang es,dank solch markanter persönlichkeiten(schauspieler einer komödie eiche unter dem begriff politik seit eh und je "gegolten...die red.)wie evita (peron frau `),die systematisch zum mythos aufgebaut wurde und durch den versuch,eines nationalen,spezifisch argentinischen weg zum "sozialismus" zu gehen, sein konzept im ganzen land und in jeden arbeiterherd stets präsent zu halten.

als man peron 1955 stürzte,existierte noch der gesamte gewerkschaftsapparat,und er ging unversehrt in den untergrund,wo er bis zu diesem jahr blieb.er wurde symbol der hoffnung,metapher der sehnsucht von den unsäglich schlimmeren militärs und den "gorillas" und ihrer diktatur.
peron und die mutter maria waren so ziemlich das-

...selbe -nur:peron lebte noch,und darum klammerte sich der argentinische arbeiter und bauer,der tagelöhner und die kleinbürgerin usw.
innerhalb der bewegung selber aber vollzog sich in all den jahren der konspirativität ein interessanter wandel:der "peronismus"ohne peron wurde geboren.was war das?
peron war ein militär,der zwischen hitler und stalin,zwischen faschismus und sozialismus schwankte. seine politischen gedanken waren stets sehr verworren und privat - einerseits getragen von einem unartikulierten wunsch nach "sozialer gerechtigkeit "und andererseits nach einem starken staat mit einer starken armee.konzeptionslos durfte er für das einzige richtige wort sein.
dabei hat er ganz nebenbei,und wohl ohne es recht zu wollen,eine starke arbeiterbewegung,namentlich eine gewerkschaftliche geschaffen,und zwar vor allem,weil er sich zwischen ziemlich allen stühlen gesetzt hatte und einen rückhalt brauchte.
solange peron selber da war,wurde seine person nie angezweifelt,aber in all den jahren hatten die kader genug zeit zum nachdenken gehabt und allmählich ihre eigenen gedanken über klassenkampf und gesellschaft entwickelt.neue elemente drangen in den peronistischen apparat ein:trotzkistische, maoistische und anarchistische sowie marxistische kräfte,man kann wohl sagen das dies dem peronismus nicht"geschadet".
man entfernte sich immer mehr von dem greisen ahn,prägte seine eigene revolutionäre linie,trat für guerilla und direkte aktionen ein und machte die geheime organisation zu einem schlagkräftigen instrument gegen die unterdrücker .heute also,die geistig mit peron wenig oder nichts zu tun hatten, bedienten sich seines apparates,an dem die massen hingen (vgl. 2/3-revolutionäre aktion nr.2/)
zusammenfassend kann man sagen das sich in den jahren nach peron sich folgende tatsachen abgezeichnet haben: erstens seine traditionelle stärke und legende sowie zum zweiten seine ideologische radikalisierung nach links,dies hat ihn gleichermaßen gerettet und zerstört.

DER FUNKE

Zentrales Organ des Marxistisch-Leninistischen Zentrums (MLZ)

SCHLUSS MIT DEM DOGMA!

Eine ML-Zeitung ohne Schematismus !

DER FUNKE hat Rückgrat ohne Korsett !

Wir haben Lenin nicht gefressen ! Deshalb sind wir auch "keine" Leninisten !

Unsere Bündnispartner sind Genossen, die wie Kommunisten h a n d e l n !

Unsere Zeitung kann man lesen, ohne dabei einzuschlafen !

Die Revolution verträgt keine Müdigkeit !

Unsere kontaktadresse: Dieter Schütt, 2 HH 5o, Lunapark 4

werden die peronisten tatsächlich regieren,wird wird es zweifellos zu einer auseinandersetzung dieser kräfte kommen.dabei gibt es zwei unbekannte:das militär und peron selbst.beim ersten weiß man nicht ,ob die soldaten bei einem putsch gegen die peronisten maschieren würden,beim zweiten weiß man nicht,wieweit er (peron)sich aus der politik heraushalten wird und muß.am besten aber wäre es,er stürbe - denn er ist tatsächlich der träger des reaktionären peronismus,des traditionellen und selbstgebastelten.die zweite garnitur hinter ihm taugt nichts,und würde einer auseinandersetzung mit dem linken flügel nicht standhalten,perons versterben wäre in der tat die eleganteste lösung,mit der sich der peronismus als sozial revolutionäre kraft sanieren und beweisen k ö n n t e:der mythos wäre gewart,aber der kurs geändert.
wie sieht die linke innerhalb des peronismus aus ?wir haben schon angedeutet,daß sie sehr heterogen ist.allerdings täuschen etikette wie maoistisch oder trotzkistisch,wenn man bedenkt, daß die fraktionierung im gemeinsam geführten kampf gegen die diktatur nur geringe bedeutung erfuhr-ganz im gegensatz zu westeuropa.jedenfalls aber kann von ihr eine antikapitalistische und antiimperialistische politik erwartet werden,eine politik die sich gegen die nationale bourgeoisie und den us-imperialismus wendet und auf einer ausgeprägten massenbasis aufbauen wird.mehr als in chile?das ist schwer zu sagen.zwar wäre die staatskapitalistische komponente nicht so stark,wie bei allendes marxisten,aber ungeklärt ist,wie stark der antiautoritäre flügel der selbstverwaltung sein wird.ein zweites peru?gewiß nicht.denn der peronismus hat es nicht nötig,sich mit dem flair von"masse" zu übertünchen,wie die generale in lima.
und die anarchisten..?argentinien hat eine tradition,und das,bevor malatesta und durruti dort waren.vor allem die italienischen einwanderer waren es,die die erste gewerks chaftliche or - ganisation aufbauten:revolutionär-syndikalistisch und sehr stark.als peron regierte,war ihre blüte jedoch vorbei;peron hatte nicht mehr viel zum kaputtzumachen.
die klassischen anarchisten,vor allem um die buenos-aireser zeitung LA PROTESTA sind militante anti-peronisten,leider bedeutet das nicht, daß sie dem eine militante eigene praxis entgegensetzen.kurzsie sind ganz schön abgeschlafft und haben in argentinien kaum einfluß oder be - deutung.viele junge hingegen sind bei den "neuen peronisten",wieviele es sind und wie groß ihr einfluß ist,weiß niemand genau.
falls die peronisten regieren werden,werden wir es wohl bald merken.

Horst Stowasser.

AUFRUF: unseres ZK's aus Wetzlar....

Seit unserer Talfahrt unmittelbar nach der Studentenrevolte ist die Anarchobewegung stetig stärker geworden.
Diejenige Fraktion der Linken, die sich als undogmatisch, antiparteilich, antiautoritär begreift und die in ihrer Mehrheit von Anarchisten und Rätekommunisten gestellt wird, beginnt sich soweit zu erholen, daß sie allem Anschein nach die studentischen Parteikarikaturen gesund und munter überleben wird.
Nicht nur die kürzlichen Ereignisse in Frankfurt, die Mobilisierung tausender nicht parteigebundener Linker und der augenscheinliche sponti-ruck von ML- und ähnlichen Fraktionen, das veränderte Selbstverständnis von Organisationen wie Rote Hilfe und Revolutionärer Kampf beweisen dies - auch die Zahl der Gruppen, Genossen, Zeitungen und Projekte in diesem Bereich hat sich erheblich erhöht.
Trotzdem schwimmt diese eigentlich recht starke Bewegung seit Jahren in einem furchtbaren Zustand der Desorganisation und hat untereinander eine miese bis überhaupt nicht existierende Kommunikation.
Es gibt eine Reihe von Ansätzen, dies zu überwinden. Neben den Info-Büros von Hundert Blumen und Bambule, neben den Koordinationsbemühungen, haben sich um das Anarcho-Info (das interne Kommunikationsorgan für die Anarcho- und Rätegruppen) bisher 9 von insgesamt 11 geplanten regionalen Koordinationsbüros gebildet. Diese übernehmen jeweils für ihre Region die Information, die Vermittlung von Kontakten, die Führung von Archiven und die Redaktion und den Versand des Infos. Wetzlar, das auf dem letzten Bundeskongress als Standort des "Anarcho-Büros" ausgewählt wurde, ist also keine Zentrale mehr.
Ausgehend von diesen Gruppen und anderen wurde angeregt, in diesem Frühjahr einen Anarcho-Kongress zu organisieren.
In Stichworten kurz der Sinn des Kongresses: Kennenlernen- Bestandsaufnahme - Erfahrungsaustausch.
Technische Zusammenarbeit, Schaffung von Schwerpunkten, Zusammenarbeit der einzelnen Projektgruppen, Überwindung der Isolation in der Arbeit. Keine Grundsatzdiskussionen theoretischer Art, Verhinderung von Streitigkeiten verschiedener Fraktionen.
Voraussetzungen: gute Organisation und gewissenhafte Vorbereitung des Kongresses.
An dem Kongress, der kein Delegiertentreffen ist - kann grundsätzlich jeder teilnehmen, der etwas zur Thematik beizutragen hat.
Zur Vorbereitung fand Ende Februar ein Treffen mehrerer Lokalstellen und Gruppen in Wetzlar statt, und mittlerweile wird versucht, über die Lokalstellen in den einzelnen Regionen auf Treffs und durch Briefe die Diskussion über den Kongress voranzutreiben. Vor dem Kongreß wird noch ein Sonder-Anarcho-Info erscheinen, in dem die Diskussionsbeiträge und Gedanken zum Kongreß veröffentlicht werden. Im Info 18 stand ein ausführlicher Aufruf. Von dem Februartreffen liegt ein Protokoll mit konkreten Vorschlägen zum Kongress vor.
Jeder der das Info beziehen will, der sich über den Kongreß informieren will, der ihn mit vorbereiten oder an ihm teilnehmen will, kann sich an die"Revolte"-Redaktion wenden oder an die Lokalstelle Rhein-Main.

H.S.

adressen der lokalstellen:
nordost robert jarowoy, 2 hamburg 62, wildermuthring 54
nordwest alexander meyer, 2940 wilhelmshaven, preußenstr. 75
nord gerhard gansert, 3 hannover, bronsartstr. 23
rhein-ruhr heinzebenschenc/o ulrich dillmann, 5 köln 51, wielandstr. 8
rhein-main: horst stowasser, 633 wetzlar, postfach 2602
südwest: hans schiler, 74 tübingen, schwabstr. 22 tel. 22274
westberlin: bernd kramer, 1 berlin 44, rollbergstr 67

nur
Bewe

ÜBER DEM BLUT ...

Über dem [illegible] dieser Venen
werden inzwischen meine Leiden aufgehört haben.

Aus dem Vergessen und aus dem Staube, wo ich bin,
aus diesen Wörtern mache ich einen Schatz.

Ich will mich in dieser traurigen Angelegenheit an jene
wenden, die sie unterstützen, die Göttin mit der Waage.

Ihr erlaubt euch in keinem Fall, mich als Mörder zu verurteilen?
Ich werde sicher nicht der letzte sein und ebensowenig der erste.

In eurem Beruf sich einen Fehler zu erlauben,
bedeutet ein Leben für immer zu zerstören.

Genug, es scheint ihr oder verblendet zu sein,
das Ergebnis für falsch zu halten.

Bevor ihr verkündet und verurteilt,
bitte ich euch, jede Kleinigkeit beachten zu wollen.

Macht, daß die Anklage klar sei und erdrückend,
daß nicht nur ein einziger Vorfall beschrieben werde.

Weil oftmals die einzige Wahrheit
versteckt sein kann von tausend Lügen.

Wenn euch im Hirn ein einziger Verdacht auf Unschuld entsteht,
macht, daß er es sei, den Schuldspruch zu fällen.

Vor Jahren schrieb ich Cesare Beccaria,
"Lieber tausend Schuldige frei, als daß ein Unschuldiger
im Knast sitzt."

Ich weiß, daß ihr mir erst dann glauben werdet,
wenn ihr aus meinen Venen mein Blut sprudeln seht.

Das Geld und der Tod sind die wenigen Wahrheiten,
an die diese Gesellschaft noch glaubt.

Aus PIETRO VALPREDA, "Poesie dal Carcere"
übersetzt von M. Ach

m.ach

ACH SO.....
er meinte sehr viel,
er tat sehr wenig,

wenig tun und viel reden
ist nicht nur eine leidenschaft,
sondern ein
sondern es ist das leiden:
von kaffeehaus revoluzzern,
von leichenwäschern,
von guten bürgern,
von denen die immer alles schon wußten,
von laternenputzern,
von fernsehkommentatoren,
von journalisten,
von politikern,
von gewerkschaftlern,
von burokraten,
von funktionären,
von allen die sich heute
ihr leben zwischen bockwurst,
karussellfahren und kaffee-
fernsehmachinen zerrichten.

von all jenen die vor lauter
buckeln sich nicht mehr auf-
richten können.

letzte meldung!
kamisentaler proletariat
glücklich vereint,
unter führung [illegible].
kamisentaler proletariat
glücklich gespalten,
unter führung [illegible].
proletarier aller länder vereinigt [illegible],
[illegible]
[illegible]

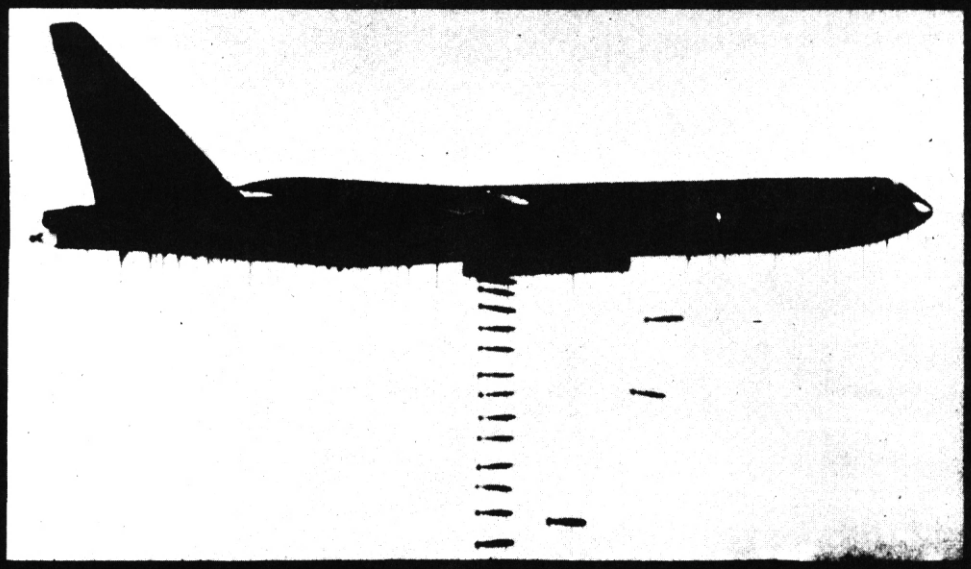
WER AN MACHT & KAPITAL
APPELLIERT, DIE ARBEIT
ZU ORGANISIEREN, IST
EIN LÜGNER, WEIL DIE
ORGANISATION DER ARBEIT
EBEN DER STURZ DES
KAPITALS & DER MACHT
SEIN MUSS.
c a n a i l l e 4
anarch-info 70

GESETZMÄSSIGKEIT

Wenn wir
den Widerstand
aufgeben,
läuft
der elektrische Stuhl
heiß.

REPRÄSENTATIVE
HERRSCHAFT HEISST
VERHÄLTNIS ZWISCHEN
DEN INTERESSEN.
VERHÄLTNIS ZWISCHEN
DEN INTERESSEN HEISST
NICHTVORHANDENSEIN
VON HERRSCHAFT.
c a n a i l e 2
anarch-info 70

Alle reden vom Wetter.



Wir nicht.

Ach

MAD VERLAG